Nr. 341. 34. Jahrg.

**Bezugspreis:**
Vierteljährl. 4,50 Mk., monatl. 1,50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfg. Postbezug: Monatlich 1,50 Mk. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3,— Mk., für das übrige Ausland 4,50 Mk. monatlich. Versand ins Feld bei direkter Bestellung monatl. 1,50 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
**Erscheint täglich.**

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin".

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**10 Pfennig**

**Der Anzeigenpreis**
beträgt f. die siebengespaltene Kolonelzeile 60 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 20%. Familien-Anzeigen 30 Pfg., politische u. gewerkschaftliche Vereinsanzeigen 40 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Donnerstag, den 13. Dezember 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

# Für das gleiche Wahlrecht!

Die erste Lesung der drei großen preußischen Reformvorlagen im Abgeordnetenhause liegt hinter uns. Ihr Ergebnis ist für alle Freunde des neuen und freien Preußens der Zukunft wenig ermutigend. Daß die weitaus stärkste Fraktion,

**die Konservativen,**

mit äußerster Kraftanstrengung gegen das gleiche Wahlrecht anrennen würden, war vorauszusehen. Verdanken sie doch ihre ganze Machtstellung in Preußen in allererster Linie dem schmachvollen Klassenwahlrecht! Sie wissen, daß es für sie um Sein oder Nichtsein geht und deshalb setzen sie, die patentierten „Stützen des Thrones", alles daran, das feierliche Königsversprechen zu zerreißen wie einen wertlosen Fetzen Papier. Daß zwischen ihnen und den Wahlrechtsfreunden der Kampf mit äußerster Erbitterung entbrennen würde, war vorauszusehen. Und auch die offen zutage getretene Feindschaft der

**freikonservativen Partei**

gegen das gleiche Wahlrecht nimmt nach der ganzen Vergangenheit dieser Partei nicht wunder.

Anders zu bewerten ist dagegen die Haltung

**des Zentrums und der Nationalliberalen.**

Die Führer dieser beiden Parteien im Reichstage haben sich ausdrücklich mit jenem Programm einverstanden erklärt, dessen Durchführung die Regierung Hertling-Payer-Friedberg auf ihre Fahne geschrieben hat. Ein Hauptstück dieses Programms war die loyale und rasche Durchführung der preußischen Wahlreform. Was soll man dazu sagen, wenn man erleben muß, daß wenige Wochen später die Führer der gleichen beiden Parteien im preußischen Abgeordnetenhause, die Herren Dr. Porsch und Dr. Lohmann, mehr oder minder offen dem gleichen Wahlrecht Fehde ansagen? Herr Dr. Porsch erklärte, daß sich nur „ein Teil" seiner Freunde mit dem Gedanken des gleichen Wahlrechts zu befreunden vermocht habe, während Herr Dr. Lohmann gar nur für „einige" Nationalliberale die Erklärung abgeben konnte, daß sie sich unter den Einwirkungen des Krieges mit dem gleichen Wahlrecht abgefunden hätten. Aber auch diese „Einige" wollen dem gleichen Wahlrecht nur dann zustimmen, wenn die Vorrechte der „gebildeten Kreise des Volkes" durch allerlei besondere Maßregeln sorgsam vor dem Uebergewicht der „Masse" geschützt werden! So bleiben außer den dank des Klassenwahlrechts nur 10 Abgeordnete zählenden beiden sozialdemokratischen Fraktionen und einigen kleineren Parteisplittern nur noch die Fortschrittler mit ihren 40 Mandaten als Freunde des gleichen Wahlrechts übrig. Vollends im Herrenhause werden die guten und gesunden Grundgedanken der Regierungsvorlage ohne Zweifel auf den denkbar schroffsten Widerspruch stoßen.

Und leider haben — soweit es auf den parlamentarischen Kampf allein ankommt — die Wahlrechtsfeinde, deren Redner von der Osten am 7. Dezember im Abgeordnetenhause sogar

**vor offenen Angriffen auf das Reichstagswahlrecht nicht zurückschreckte,**

nur allzu günstige Aussichten für das Gelingen ihrer Pläne. Die drei Vorlagen sind gegen den entschiedenen Widerspruch der Linken nur einer einzigen Kommission überwiesen worden, deren Beratungen sich, wenn es nach dem Willen der Konservativen geht,

**viele Monate hinziehen**

sollen. Hat Herr von Heydebrand doch in nur allzu leicht durchschaubarer Absicht heute schon angekündigt, die konservative Partei werde unter allen Umständen auf der „gründlichsten und sorgsamsten Prüfung" der Vorlagen in der Kommission bestehen. Mit anderen Worten: die Konservativen wollen der Wahlreform das Schicksal der Kanalvorlage bereiten, die bekanntlich mit Hilfe ähnlicher Verschleppungsmanöver

**niemals**

zustande gekommen ist! Zunächst geht das Ziel der Wahlrechtsfeinde darauf hinaus, die Erledigung der Vorlagen mindestens bis nach dem Friedensschluß hinauszuziehen. Sie sind davon überzeugt, daß dann so zahlreiche und schwierige Fragen finanzpolitischer, wirtschaftspolitischer und sozialpolitischer Art zu erledigen sein werden, daß das Interesse für die Wahlreform dadurch völlig in den Hintergrund gedrängt wird.

So will man die so oft schon betrogenen Massen des preußischen Volkes abermals um ihr gutes Recht prellen!

Dieser schmachvolle Plan der Ritter von der eisernen Stirn kann nur dadurch zuschanden gemacht werden, daß

**das preußische Volk selbst auf die Bühne tritt.**

In machtvollen Kundgebungen müssen überall in Preußen die Massen zusammenströmen, um ihrem Willen Gehör zu verschaffen!

Diesem Willen und den unabweisbaren Bedürfnissen des preußischen Volkes entspricht auch die Regierungsvorlage noch keineswegs. Anerkannt werden muß, daß die Regierungsvorlage nicht nur mit den ebenso veralteten wie bösartigen Einrichtungen der öffentlichen und indirekten Wahl aufräumt, sondern auch den infamsten Schandfleck des heutigen Wahlrechts, die Dreiklassenschande, kurzerhand beseitigt. Diesen großen und bedeutungsvollen Fortschritten stehen aber auf der anderen Seite eine Reihe von Verschlechterungen des gegenwärtigen Zustandes gegenüber. Diese Verschlechterungen wurden in die Vorlage hineingearbeitet, um auf diese Weise die Rechte zu versöhnen, ihrem Widerstand die Spitze abzubrechen. Wie die Ergebnisse der ersten Lesung gezeigt haben, ist dieser Zweck keineswegs erreicht worden.

Worin bestehen die Bestimmungen der Vorlagen, die, ohne die Rechte zu versöhnen, auch die Genugtuung der Linken an dem Reformwerk sehr stark beeinträchtigen?

Da ist zunächst — von einer winzigen Konzession abgesehen — völlige

**Aufrechterhaltung der alten Wahlkreiseinteilung.**

Diese stammt noch aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts und sichert den agrarischen Bezirken des Ostens ein dauerndes Uebergewicht über die Großstädte und Industriebezirke. Wie kann ein ernstes Reformwerk am Schlusse des zweiten Jahrzehnts des zwanzigsten Jahrhunderts, im vierten Jahre des Weltkrieges eine Wahlkreiseinteilung beibehalten wollen, die aus einer Zeit stammt, in der Preußen fast noch ein reiner Agrarstaat war, in der seine industrielle Entwicklung noch in den Kinderschuhen steckte!

Noch schlimmer ist

**die Heraufsetzung des Wahlrechtsalters vom 24. auf das 25. Lebensjahr.**

In diesem Kriege haben zahllose junge Leute von siebzehn, achtzehn und neunzehn Jahren Leben und Gesundheit für Deutschlands Rettung in die Schanze geschlagen. Und nun sollen diese vielleicht als Krüppel heimkehrenden jungen Krieger noch 6 bis 8 Jahre lang nicht „reif" genug sein, das Wahlrecht auszuüben!

Die schlimmste Neuerung aber ist — von kleineren Schönheitsfehlern abgesehen — die Bestimmung, daß man statt wie bisher ein halbes Jahr künftig

**ein ganzes Jahr**

in einer Gemeinde (in Berlin sogar in einem Wahlbezirk) gewohnt haben muß, um wählen zu dürfen. Das ist ein

**schweres Unrecht gegen das arbeitende Volk,**

das durch Arbeitslosigkeit und andere Schicksalsschläge des Wirtschaftslebens in viel höherem Grade als die besitzenden Klassen zum häufigen Wechsel seiner Arbeitsstätten und damit seiner Wohnplätze gezwungen ist. Ganz besonders schlimm würde die Neuerung

**alle Kriegsteilnehmer treffen,**

von denen Hunderttausende nach Friedensschluß genötigt sein werden, fern von der alten Heimat Lohn und Brot zu suchen. So bedeutet die Neuerung eine brutale Entrechtung gerade derer, die jetzt mit ihren Leibern Deutschland und Preußen schützen!

Aufs schärfste zu verurteilen ist auch

**das Fehlen des Frauenwahlrechts**

in der Regierungsvorlage. Dieser Krieg wäre niemals durchzuführen gewesen ohne das aufopfernde Eintreten vieler Millionen von Frauen an die Stelle der ins Feld gerückten Männer. Ohne Murren haben sie die gleichen Pflichten auf sich genommen wie die Männer — diesen gleichen wirtschaftlichen Pflichten müssen endlich auch zugesellt werden die gleichen staatsbürgerlichen Rechte!

Ganz unzulänglich ist die vorgeschlagene

**Reform des Herrenhauses,**

in dem ein überwiegend starker agrarischer Einfluß nach wie vor aufrechterhalten werden soll, wenn man auch die Interessenvertretung der Städte, der Industrie und des Handels beträchtlich verstärken will. Die Arbeiter sollen natürlich von dem „Hause der Herren" nach wie vor völlig ausgeschlossen bleiben.

Schließlich steht in den Vorlagen der Regierung einer Erweiterung des Etatsrechts der Ersten Kammer eine in ihrer Folgewirkungen völlig unabsehbare und deshalb sehr ernst zu nehmende

**Verkümmerung des Geldbewilligungsrechts des Abgeordnetenhauses**

gegenüber, auf deren Einzelheiten hier nicht eingegangen werden kann.

Mit einem Wort: Bei allen ihren unbestreitbaren Vorzügen weisen die Vorlagen der Regierung auch Mängel und Rückschritte in schwerer Menge auf. Um so kennzeichnender ist es, aber auch um so aufreizender muß es wirken, daß selbst diesen durchaus ungenügenden Vorlagen gegenüber die Mehrheitsparteien zu einem Kampf auf Tod und Leben rüsten!

Den reaktionären Machenschaften und auch den unzulänglichen Vorschlägen der Regierung gegenüber bleiben

**die Forderungen der Sozialdemokratie**

die alten. Sie lassen sich in aller Kürze dahin zusammenfassen:

Völlige Beseitigung des Herrenhauses! Keine einschränkenden Bestimmungen über den Wohnsitz! Allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht für alle über zwanzig Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts! Eine Forderung, die gerade nach den Erfahrungen dieses Krieges ganz besonders in den Vordergrund gerückt werden muß! Neueinteilung der Wahlkreise! Einführung der Verhältniswahl, um auch den Minderheiten gerechte Vertretungen im Parlament zu gewährleisten! Erweiterung der Rechte der Volksvertretung statt ihrer Beschneidung!

Für diese Forderungen zieht die Sozialdemokratie in den Wahlrechtskampf. Sie wird das Aeußerste an Kraft aufzubieten haben, um nicht nur die Pläne der Rechten zu Falle zu bringen, sondern auch, um aus den Vorlagen der Regierung zum mindesten die Verschlechterungen auszumerzen und vor allem dem

**gleichen Wahlrecht zum Siege zu verhelfen.**

Die Sozialdemokratie ist sich bewußt, daß ein Wahlrecht, und sei es auch das beste, niemals Selbstzweck sein kann. So kann und soll uns auch das freie Preußenwahlrecht, für das wir jetzt in den Kampf ziehen, nichts anderes sein als der Boden, auf dem wir

**das neue und freie Preußen der Zukunft**

aufbauen wollen. Ein Preußen, befreit von dem engherzigen Polizeigeist der Vergangenheit, ein Preußen des freudigen und zielbewußten Fortschritts auf allen Gebieten! Des Fortschritts in Gesundheitswesen und Schulwesen, in Sozial- und Finanzpolitik! Ein Preußen der politischen Freiheit und des kulturellen Aufstiegs, das wirklich

**„in Deutschland voran"**

geht! Diesem Preußen gilt unser Hoffen und unser Kampf! Für dieses Preußen der Zukunft rufen wir alle Männer und Frauen Preußens auf die Schanzen! Um aber zu ihm zu gelangen, gilt es zunächst einmal das gleiche Wahlrecht zu erobern! Darum:

## Kampf allen Verschleppungsmanövern!
## Nieder mit allen Wahlrechtsfeinden!
## Hoch das gleiche Wahlrecht!

Berlin, den 12. Dezember 1917.

**Der Vorstand der Sozialdemokratie Deutschlands.**

**Der geschäftsführende Ausschuß der Landesorganisation der Sozialdemokratie Preußens.**

# Asquith über den Frieden.

Asquith, der frühere Ministerpräsident und Führer der Liberalen, hat in Birmingham eine Rede gehalten, aus der Reuter lange Auszüge übermittelt. Man hat diese Rede angesichts „der Propaganda Lansdowne mit großer Spannung erwartet, sie ist aber so vorsichtig gehalten, daß man alles und nichts herauslesen kann. Sie bewegt sich auf der Diagonale zwischen Lansdowne und Wilson. Beide werden so kommentiert, daß sie miteinander übereinstimmen und dann stimmt wieder Asquith mit ihnen überein. Es ist eines jener artigen Auslegespiele, die auch in Deutschland beliebt sind — siehe die Zustimmung der Nationalliberalen zur Antwortnote an den Papst —, mit denen man aber dem Frieden nicht näher kommt.

Asquith erinnerte daran, daß er und Grey die Verantwortung für Englands Eintreten in den Krieg tragen, und versicherte, noch einmal vor dieselbe Situation gestellt, würde er genau wie damals handeln. „Wir hätten uns fernhalten können mit der Ausrede, daß unsere Verpflichtung Belgien gegenüber eine gemeinschaftliche und nicht eine Sonderverpflichtung war. Mit anderen Worten: wir hätten für uns den Frieden haben können um den Preis einer Rechtsverdrehung, um den Preis der Schande."

Das Ziel sei jetzt der dauernde Frieden, und „es gibt zurzeit keinen größeren Feind des Menschengeschlechts als den Mann, der durch Wort oder Tat die Erreichung des Friedens erschweren würde."

Asquith kam dann auf den Brief Lansdownes, in den viel hineingelesen worden sei, was nicht drin stehe: „Wenn Lansdowne vorgeschlagen hätte, daß wir unsere Kriegführung abschwächen oder die Sache eines oder mehrerer unserer Verbündeten preisgeben sollen, oder daß wir den Feinden, die es bisher ständig ablehnten, ihre Bedingungen anzugeben oder auch nur anzudeuten, mitteilen sollen, daß wir bereit sind, um Frieden zu bitten — und ich sehe, daß alle diese Auslegungen seines Briefes entweder im Inland oder in anderen Ländern erfolgt sind — so sind wenige unter uns, die sich von irgendwelchen derartigen Vorschlägen nicht abwenden würden."

Lansdowne habe aber auch nichts anderes gewollt als Wilson: eine dauernde Friedensbürgschaft, gegründet auf die gemeinschaftliche Autorität eines internationalen Bundes.

### Was will England von Deutschland?

Asquith sagte dann weiter:

„Die wichtigste, und wie ich glaube, vorherrschende dauernde Verkennung unserer Kriegsziele liegt darin, daß die ferner, wenn auch uneingestandene Absicht der Alliierten bestehe, Deutschland zu demütigen, in Armut zu versetzen und schließlich als Faktor für die weitere und reichere Entwicklung der Menschheit zu zerstören. Es muß natürlich eingeräumt werden, daß weder hier noch in Amerika irgend ein derartiges Ziel je aufgestellt oder auch nur vorgeschlagen worden ist. Ich gehe zurück auf meine eigene Angabe unserer Kriegsziele, die ich in Guildhall im November 1914 machte. Damals sagte ich, daß wir das Schwert nicht früher in die Scheide stecken würden, als bis

**die militärische Herrschaft Preußens ganz und endgültig zerstört**

sei. Bezüglich dessen, was wir unter dem preußischen Militarismus verstehen, verweise ich wiederum auf die letzte Rede des Präsidenten Wilson. Niemand bedroht den Bestand, die Unabhängigkeit und die friedlichen Unternehmungen des Deutschen Reiches. Niemand unter den Alliierten versucht oder nimmt es sich heraus, die innere Verfassung und Einrichtung des künftigen Deutschlands vorzuschreiben. Es ist ein eingewurzelter Grundsatz der Demokratie, daß jedes organisierte Volk der wahre, maßgebende, endgültige und einzige verantwortliche Richter seiner eigenen Regierungsform ist. Das ist also ihre eigene Sache. Woran wir und die übrige Welt beteiligt sind, ist nicht ein Volk, sondern ein System, das als Werkzeug zuerst in Preußen, dann im übrigen Deutschland verwendet wurde, jene doppelte Maschine des **Militarismus und der Bureaukratie**, zwei Maschinen, die sorgfältig und sinnreich ineinanderarbeiten. Das ist das System, welches die Gewalt als die oberste Macht auf den Thron gesetzt hat und welches sich selbst bei der Verfolgung seiner vermeintlichen Interessen die Freiheit zuerkannt hat, je nach den Bedürfnissen der Stunde die feierlichsten Verträge zu fälschen, zu verhöhnen oder aufzuheben, ein System, das in der Tat eine mehr als päpstliche Macht beansprucht, sich freizusprechen von Verpflichtungen und Beschränkungen, die die Rechte der Völker der Welt schützen. Das muß aufhören. Deutschland muß als eine rein geschäftliche Sache — abgesehen vom Gefühl der Ethik — lernen, daß dieses System sich nicht bezahlt macht. Wir haben und wünschen keinen mörderischen und dauernden Streit mit der deutschen Nation. Wir erkennen an, was sie zu dem gemeinsamen Vorrat an Wissen und in der Forschung nach materiellen und geistigen Hilfsquellen beigetragen hat und, wie ich glaube, noch beitragen wird.

Aber wenn ein Vertrag geschaffen werden soll, ein wirklicher und dauernder Vertrag, so muß er mehr sein als ein Stück Papier, geschrieben mit Tinte und gesiegelt mit Wachs. Er muß sich gründen auf den authentischen Beweis, daß das deutsche Volk bereit ist, ebenso wie wir den Grundsatz des gemeinsamen und gleichen Rechtes, nicht nur als bloß technisch oberste —, sondern tatsächlich beherrschende Autorität in der Welt anzunehmen, was durch geeignete und wirksame Maßnahmen vermittelt werden könnte. (Beifall.)"

Asquith kam sodann auf die Freiheit der Meere zu sprechen, die im Frieden gesichert sei, im Krieg aber nicht für die stärkste Seemacht zu einer Einschränkung ihrer Rechte führen dürfe, und meinte, daß der Feind, der den schändlichen U-Bootkrieg führt, kein Recht habe, von der Freiheit der Meere zu sprechen.

Weiter sprach sich Asquith — und dies ist das klarste Stück seiner Rede — entschieden gegen den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege aus. Während des Krieges müßten allerdings alle Methoden, militärische und wirtschaftliche angewendet werden: „Ein reinlicher Friede, das ist es, was die Bevölkerung dieses Landes und sämtliche alliierten Völker wünschen. Und um ihn zu erreichen — nicht mehr, aber auch nicht weniger — sind sie unbeugsam in ihrer Entschlossenheit und in dem festen Willen, vorwärts zu gehen und alle notwendigen Anstrengungen und Opfer auf sich zu nehmen."

* * *

So spricht ein vorsichtiger Mann in England, der sich nicht die Hände binden und sich alle Wege offen halten will. Welche Opfer und Anstrengungen noch notwendig sein werden, um den angestrebten „reinlichen Frieden" zu erreichen, verschweigt er klüglich. Unverständlich bleibt uns Deutschen, wie ein ernster Mann ernsten Männern erzählen kann, Deutschland habe seine Friedensbedingungen nicht angegeben, ja nicht einmal angedeutet. Mit dieser allen Tatsachen widersprechenden Fiktion wagt man also ebensowenig zu brechen wie mit der Vorstellung, England habe an Deutschland sein moralisches Sühneamt zu erfüllen und müsse ihm ein strenger aber gerechter Richter sein. Man hat nichts gegen das deutsche Volk, dafür alles gegen den deutschen Militarismus und übersieht geflissentlich, daß man dem deutschen Militarismus kein Haar krümmen kann, ohne tausend Deutschen die Schädel einzuschlagen. Die Versicherung also, man habe gewissermaßen nur eine schmerzlose Operation vor, kann auf uns hierzulande, bei allem Ernst der Zeit, nur komisch wirken.

Dabei ist vollkommen klar, daß der deutsche Militarismus militärisch nicht besiegt werden kann, sondern daß sowohl er wie der Militarismus jedes anderen Landes nur politisch besiegt werden kann durch einen Frieden der Schiedsgerichte und der internationalen Abrüstung. Für diesen Frieden sind wir beide, hüben und drüben, nur mit dem einen Unterschied: wir wollen ihn jetzt schon, ohne geschlagen zu sein, und drüben wollen sie ihn später einmal, wenn wir geschlagen sein werden. Es bleibt dabei, daß wir — weiß der Himmel wie! — geschlagen werden müssen. Worauf wir, auch die entschiedensten Gegner des Militarismus unter uns, nur sagen können: Es tut uns leid, aber wir können nichts dazu tun!

Das Wolffsche Bureau veröffentlicht einen längeren offiziösen Artikel zur Rede Asquith', in dem an die Eroberungspläne der Entente sowie an die Versuche feindlicher Staatsmänner erinnert wird, in die inneren Verhältnisse Deutschlands dreinzureden. Dann wird das Kapitel Gewalttaten und Treubruch an den Beispielen Irland, Griechenland, Italien und Rumänien abgehandelt. Wenn Asquith noch immer an der militärischen Niederwerfung Deutschlands festhalte, so sei man dem Frieden nicht näher: Asquith setze sich in Widerspruch mit der Wahrheit und den Tatsachen. „Er spricht als Advokat des „englischen" Friedens, nicht eines Friedens, wie die Welt ihn braucht und wie Deutschland ihn erstrebt."

## Der Luftkrieg im November — Oertliche Kämpfe zwischen Brenta und Piave.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Dezember 1917. (W. T. B.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Die Gefechtstätigkeit blieb in mäßigen Grenzen.

Im November beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballone und 205 Flugzeuge, von denen 85 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir haben im Kampf 60 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

**Mazedonische Front.**

Keine größeren Kampfhandlungen.

**Italienische Front.**

In einzelnen Abschnitten zwischen Brenta und Piave entwickelten sich örtliche Kämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

## Abendbericht.

Berlin, 12. Dezember 1917, abends. Amtlich.
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

## Der österreichische Bericht.

Wien, 12. Dezember 1917. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Waffenruhe.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Zwischen Brenta und Piave erzielten wir in örtlichen Kämpfen Erfolge.

Der Chef des Generalstabes.

## Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Die Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland sind wieder aufgenommen worden, über ihren Verlauf ist aber bisher nichts berichtet worden. Die russische Regierung hat bekanntlich den Wunsch, diese Verhandlungen öffentlich zu führen, und das deutsche Volk stimmt zweifellos mit diesem Wunsche überein. Darum sollten die russischen Mitteilungen über die Verhandlungen ohne Verzug und Kürzung der deutschen Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, wobei natürlich nicht das mindeste dagegen einzuwenden ist, daß sie durch deutsche Meldungen ergänzt werden.

Die „Prawda", das Organ der russischen Regierung, warnt vor jedem Versuch, Polen, Kurland und Litauen dem deutschen Imperialismus zu unterwerfen. Gegenüber einem solchen Versuch würde das russische Heer die Ehre der russischen Revolution verteidigen, die Massen in England und Frankreich würden dann davon überzeugt sein, daß ihre Regierungen recht hatten, als sie sagten, ein loyaler Frieden mit Deutschland seine eine Unmöglichkeit. Aber auch die deutschen Arbeiter würden ihren Herren nicht folgen, falls diese den Krieg fortsetzen wollten, um Eroberungen im Osten zu machen.

## Was tut Scheidemann in Stockholm?

Diese Frage richtet ein Berliner alldeutsches Blatt an die Regierung. Ob die Regierung darauf antworten will, wissen wir nicht, sie hat aber gar keine Veranlassung dazu, weil Scheidemann nicht in ihrem Auftrage, sondern im Auftrage der sozialdemokratischen Partei in Stockholm weilt. Im übrigen beantwortet sich die Frage des alldeutschen Blattes von selbst. Scheidemann tut in Stockholm etwas, womit neunundneunzig Prozent des deutschen Volkes einverstanden sind, er wirkt für den Frieden.

*

Ueber einen angeblichen Ausspruch des Staatssekretärs v. Kühlmann berichtet die „Deutsche Tageszeitung" folgendermaßen: „Herr v. Kühlmann soll gesagt haben, die Angelsachsen seien nun einmal eine den Deutschen überlegene Rasse und daraus müsse man die Konsequenzen ziehen. Diese Auffassung scheint in der Wilhelmstraße erblich zu sein." — Es ist offenbar, daß sich Herr v. Kühlmann so nicht geäußert haben kann. Würde er dagegen gesagt haben, England und Amerika stellten vereint eine so große weltpolitische und wirtschaftspolitische Macht dar, daß es unmöglich sei, ihnen einen Frieden nach alldeutschen Wünschen aufzuzwingen, so würde er damit nur ausgesprochen haben, was jeder vernünftige Mensch ohne weiteres einsieht.

## Für sozialistische Konzentration in Rußland.

**Trotzki an die Botschafter der Alliierten.**

Nach Petersburger Mitteilungen, die der „Frankf. Ztg." aus Stockholm zugehen, ist sich die Leninsche Regierung darüber vollkommen im klaren, daß sie ohne die Mitarbeit der Intelligenz auf die Dauer außer stande ist, ihre jetzige Macht aufrecht zu erhalten. Doch hatten verschiedene Schritte gegen die Arbeitsverweigerung der Staatsbeamten sowie der Versuch, die gebildeten Elemente besonders des linken Flügels der Sozialrevolutionäre und Internationalisten für sich zu gewinnen, in den letzten Tagen Erfolg.

Das Blatt Marim Gorkis, „Nowoja Shisn", tritt nunmehr, nachdem auch die Wahlen zur Sobranje das Uebergewicht der Bolschewiki außer Zweifel stellen, für das Zustandekommen einer radikal-sozialistischen Sammelregierung unter Führung Lenins ein. Der Volkskommissar Lunatscharski, der wöchentlich in großen Volksversammlungen über die Tätigkeit der neuen Regierung Bericht erstattet, erklärte gegenüber den Vorwürfen der bürgerlichen Presse, die den Waffenstillstand als ein großes Wagnis bezeichneten: Wenn der Waffenstillstand nicht sofort auf allen Fronten erreichbar war, so ist das nicht die Schuld der Maximalisten. Wir haben das unsrige getan. Wir haben die Verbündeten vorbereitet und werden erforderlichenfalls auch selbständig Frieden schließen. Wir wollen lieber dabei Verluste erleiden, als durch die Fortsetzung des Krieges dem sicheren Untergange entgegen zu gehen.

Von der Schweizer Grenze geht dem „L.-A." die Petersburger Meldung zu, daß Trotzki ein neues Schreiben an alle Botschafter der Alliierten richtete, worin er sie auffordert, endgültig zu antworten, ob sie beabsichtigen, an den russischen Verhandlungen teilzunehmen. Er ersucht sie, im Falle einer negativen Antwort zu erklären, für welchen Zweck sie die Fortsetzung des Krieges für notwendig erachten.

Inzwischen ist aus Zarskoje Selo die gestern mitgeteilte Nachricht von der prinzipiellen Zustimmung der Alliierten zur Eröffnung von Verhandlungen über den Waffenstillstand verbreitet worden.

*

**Kopenhagen, 12. Dezember.** „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Der neue Gesandte der Bolschewiki in Stockholm Worowski erklärte, daß die ungeheure Staatsschuld Rußlands herabgesetzt werden müsse, da Rußland sie unmöglich bezahlen könne.

## England gegen den Austausch der Zivilgefangenen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „England und die Zivilgefangenen":

Die englischen Blätter ergehen sich neuerdings wieder in beweglichen Klagen darüber, daß die britischen Zivilgefangenen in Rußleben einen vierten Winter in dem rauhen Klima Preußens unter traurigen Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnissen zu verbringen hätten. Sie weisen gleichzeitig darauf hin, daß Deutschland auf der Forderung des Austausches aller gegen alle Zivilgefangenen bestehe und daß sich die englischen Vertreter auf der im Sommer dieses Jahres im Haag abgehaltenen Gefangenenkonferenz vergeblich bemüht hätten, die Entlassung der englischen Zivilgefangenen zu Bedingungen zu erreichen, die der Billigkeit mehr entsprachen.

Angesichts dieses Hinweises dürfte es für das englische Volk von Interesse sein zu erfahren, daß den englischen Unterhändlern im Haag von deutscher Seite die Entlassung sämtlicher englischen Zivilgefangenen in Deutschland gegen Entlassung einer gleichen Anzahl deutscher Zivilgefangenen in England und Internierung der übrigen in einem neutralen Lande angeboten worden ist. Dieses Angebot, das man schlechterdings nicht unbillig nennen kann, ist indessen von englischer Seite zurückgewiesen worden.

## Kriegsgefangene in Rußland freigelassen!

Dem „Lokal-Anzeiger" wird aus Stockholm auf Grund russischer Pressemeldungen berichtet, daß der Arbeiterrat ein Dekret ausarbeitet, wonach die Kriegsgefangenen die gleichen Rechte genießen sollen wie die übrigen in Rußland wohnenden Ausländer. Im Petersburger Militärbezirk gab man bereits die Gefangenen frei, die sich auf Ehrenwort verpflichteten, an den Kämpfen nicht mehr teilzunehmen.

## Die Revolution in Portugal.

Das neue Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitz, Auswärtige Angelegenheiten und Krieg Sidonio Paes, Inneres Machado Santos, Unterricht Alfredo Magelhaes, Justiz Mora Pinto, Oeffentliche Arbeiten Feliciano Costa, Marine Oreste Branco, Handel Xavier Esteves, Finanzen Santos Viegas, Kolonien Abgeordneter Tamagnini Barboza.

Nach einem Radiogramm des „Az Est" aus Madrid herrscht in ganz Portugal eine furchtbare Hungersnot. Die Lebensmittelpreise sind außerordentlich gestiegen. Die Revolution in Oporto hatte zweifellos in diesen wirtschaftlichen Erscheinungen ihre Gründe. Die Revolution in Lissabon dagegen war zweifellos politischer Natur und gegen die radikale Regierung gerichtet. In Lissabon wurde das Kriegsrecht verkündigt.

**Bern, 12. Dezember.** Lyoner Blätter melden aus Lissabon: Die revolutionäre Junta empfing am 10. Dezember die englische Militärmission. Sidonio Paes erklärte, Portugal werde mehr als je an der Seite der Alliierten für Freiheit und Zivilisation kämpfen.

## Die Verfolgungsaktion gegen Caillaux.

Die französische Regierung hat der Kammer das Ersuchen des Militärgouverneurs von Paris um Aufhebung der parlamentarischen Immunität von Caillaux und Loustelot unterbreitet.

Nach dem Schriftstück, in dem um die Ermächtigung zur Strafverfolgung Caillaux' nachgesucht wird, soll dieser sich eines Anschlages auf die Sicherheit des Staates schuldig gemacht haben durch Umtriebe, die geeignet gewesen seien, die Bündnisse Frankreichs bloßzustellen, ferner des Einverständ-

# Vaterlandspartei und Staatsbeamte.

**Abgeordnetenhaus.** — 106. Sitzung.
Mittwoch, 12. Dezember, mittags 12 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Dr. Drews.

Ein Antrag Fuhrmann (natl.), der auch von Konservativen und Freikonservativen unterschrieben ist, ersucht die Regierung, das den Staatsbeamten verfassungsmäßig zustehende Recht der politischen Betätigung unter Zurücknahme neuerdings versuchter Einschränkungen sicherzustellen. — Ein Antrag Aronsohn (Vp.) fordert für alle Zweige der Staatsverwaltung eine Verfügung, durch die den Staatsbeamten der freie Ausdruck ihrer politischen Ueberzeugung gewährt, jedoch untersagt wird, innerhalb der Diensträume oder auf dienstlichem Wege oder sonst durch Ausnutzung der Dienstgewalt zur Betätigung für politische Parteien aufzufordern.

### Abg. Fuhrmann (natl.):

begründet seinen Antrag: Am 1. Oktober hat der Minister des Innern eine Verfügung erlassen, wonach anläßlich einer Eingabe eines Oberpräsidenten entschieden wird, daß den Beamten der Beitritt zur Vaterlandspartei freisteht, es aber unerwünscht sei, wenn sie in Wort und Schrift für diese Bestrebungen eintreten. Das ist einem Verbot gleichzuachten. Allerdings werden sich charakterfeste Beamte daran nicht zu kehren brauchen, wenn etwas nur als unerwünscht hingestellt wird. Sehr unerwünscht ist ein solcher Erlaß! (Zustimmung rechts und bei einem Teil der Nationalliberalen.) Bei der politischen Betätigung der Beamten kommt zunächst der Takt in Frage, ihre Pflichten sind nicht absolut klar umrissen. Trotzdem ist der Versuch schon öfter gemacht worden, die Betätigung der Beamten einzuschränken. Abg. Schiffer hat einmal festgestellt, daß die allgemeinen Staatsbürgerrechte, die den Beamten zustehen, nicht unbedingt den Vorrang vor den besonderen und allgemeinen Pflichten der Beamten beanspruchen können; ihre politischen Rechte könnten nur eingeschränkt werden, wenn unzweifelhaft Staatsinteressen in Frage stehen. Dieser Fall trifft hier nicht zu. Fürst Bülow hat ausgeführt, daß die Beamten die freie politische Betätigung unter Bewahrung des notwendigen Takts haben, sich aber nicht zur Sozialdemokratie bekennen dürfen, weil diese die Grundlagen unserer Staats- und Gesellschaftsordnung bekämpft. Diese Auffassung hat inzwischen

**eine gewisse Wandlung**

erfahren. (Sehr wahr! rechts.) Dr. Michaelis hat von der Betätigungsfreiheit nur die unabhängigen Sozialdemokraten ausgenommen, das monarchische Prinzip hat er aber fortgelassen; das scheint nicht mehr zu den Dingen zu gehören, die der Beamte schützen muß. (Sehr gut! rechts.) Die Vaterlandspartei will den deutschen Siegeswillen heben. (Lebhafter Widerspruch und erregte Zurufe links. Gegenrufe rechts.) Die Kriegszielpolitik der deutschen Vaterlandspartei ist auf ein größeres Deutschland gerichtet, also kann die Betätigung der Beamten für sie nicht Einschränkungen unterliegen. Im vergangenen Winter sagte hier der Landwirtschaftsminister, daß gottseidank **noch nicht der Deutsche Reichstag über die Besetzung der Reichsämter und die Ernennung der Minister zu verfügen hätte.** Es ist fraglich, ob er heute dieses Wort noch wiederholen würde. (Sehr gut! rechts und bei den Nationalliberalen.) Der Minister des Innern hat seine Beamten den außerhalb der Verfassung stehenden Faktoren geopfert. In einer Broschüre „Volkspartei und Vaterlandspartei" wird gesagt, die Reichsregierung und oberste Heeresleitung hätten die Reichstagsentschließung gebilligt, woraus der Schluß gezogen wird, daß die Vaterlandspartei gegen Regierung und Heeresleitung vorgehe. (Sehr richtig! links.) Ich bedaure es tief, daß Sie die oberste Heeresleitung in die Debatte ziehen. (Widerspruch links.) Jedenfalls wünscht das deutsche Volk einen wahrhaft deutschen Frieden, der unter der Mitwirkung und Mitbestimmung unserer obersten Heerführer geschlossen wird. Ein eminentes staatserhaltendes Interesse müßte gebieten, den Beamten die Teilnahme an solchen Bestrebungen zu untersagen, die einen Scheidemann-Frieden propagieren. Ich bitte deshalb den Minister des Innern, seinen Erlaß einer Revision zu unterziehen. Der Kultusminister hat für die ihm unterstellten Beamten den Erlaß bereits zurückgezogen, da braucht der Minister des Innern nicht hinter ihm zurückzustehen. Draußen stehen unsere Truppen im schwersten Kampfe, da brauchen wir den Frieden im Innern, dann sind wir unüberwindlich. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

### Minister des Innern Dr. Drews:

Schon bevor der Streit über die Vaterlandspartei entbrannt war, habe ich auf eine Anfrage betreffend das Verhalten der Beamten telegraphisch denselben Bescheid erteilt, der nachher in dem angefochtenen Erlaß nur wiederholt worden ist. Eine ängstliche Natur hätte vielleicht überhaupt keinen Bescheid gegeben. Bequemer wäre das auf alle Fälle gewesen. Aber Rücksichten auf Bequemlichkeit und Furcht vor Konsequenzen spielen bei meinen Entscheidungen und Amtshandlungen keine Rolle. Der angefochtene Erlaß enthält keine Ausnahmebestimmung für die Vaterlandspartei, sondern bringt lediglich zum Ausdruck, was bezüglich der Haltung der Beamten meines Ressorts gegenüber allen politischen Parteien zu gelten hat. Ich habe es mir zur obersten Grundlage meines Handelns gemacht, in allen derartigen Fragen, wo eine Stellungnahme des mir unterstellten Behördenapparats zu den politischen Parteien in Betracht kommt,

**alle politischen Parteien gleich zu behandeln.**

(Lebhafte Zustimmung links.) Ich will allen Parteien gegenüber vollkommen objektiv auftreten und mich deshalb nicht auf ein Urteil über die Vaterlandspartei einlassen. Die Regierung steht heute noch zu dem Worte des Königs: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche. Auf diesem Standpunkt wird die Regierung stehen bleiben (Erneuter Beifall), es sei denn, daß eine Partei den Beweis führt, oder daß der Beweis erbracht wird, daß eine Partei **Verrat am Vaterlande treibt.**

Als ich sah, daß mein Erlaß mißverstanden wurde, sah ich von einer schriftlichen Erläuterung, die ich anfangs beabsichtigte, ab, weil ich in einer mündlichen Aussprache in einer Sitzung mit den Oberpräsidenten eine bessere Gelegenheit zur Beseitigung des Mißverständnisses sah. Die Beamten der inneren Verwaltung sind auch durch ihre Vorgesetzten klipp und klar orientiert worden. Die Grundlagen, die ich von den Beamten beachtet wissen will, sind kurz folgende: Grundsätzlich herrscht **politische Meinungsfreiheit. Keinen Beamten soll,** wenn er dieser oder jener Partei beitreten oder ihr fernbleiben will, irgend ein Vorwurf treffen. Aber bei der Agitation oder wie ich es deutsch ausdrückte, bei dem Eintreten in Wort und Schrift für die Ziele einer Partei ist der Beamte gewissen Einschränkungen unterworfen. Er muß es unbedingt unterlassen, **auf die nachgeordneten Beamten**

**einen Druck zugunsten oder Ungunsten einer Partei**

**auszuüben;** ebenso darf er bei seinen amtlichen Entscheidungen Dritten gegenüber solche Einwirkung nicht ausüben. Ferner darf er nicht während der Amtsstunden mit den amtlichen Materialien Agitation für eine politische Partei treiben. Zu diesen Beschränkungen, die für alle Beamten gelten, kommt für die der inneren Verwaltung noch etwas. Die politischen Beamten haben außerdem oft politische Entscheidungen zu fällen und dabei muß der Anschein vermieden werden, als ob diese Beamten irgendwie durch ihre Parteistellung beeinflußt werden. Diese Gefahr liegt aber vor, wenn der einzelne Beamte an der Agitation für bestimmte politische Parteien in erheblicher und bemerkbarer Weise teilnimmt; deshalb müssen die Beamten der inneren Verwaltung besondere Zurückhaltung üben und am besten sich der Agitation für bestimmte Parteien enthalten. Tun sie es doch, so kann ich es nicht verbieten, aber sie sind dafür verantwortlich. Wie schon Fürst Bismarck verschrieb, ist es Aufgabe der politischen Beamten, die Politik der Regierung nach außen zu vertreten. Wenn ein politischer Beamter sich für eine bestimmte Partei betätigt, so weckt er in der Bevölkerung den Anschein, daß die Ziele dieser Partei und der Regierung identisch seien. Die parlamentarische Tätigkeit der Beamten wird selbstverständlich nicht berührt, dieses Verfassungsrecht wird von der Regierung absolut respektiert. Etwaige Mißverständnisse über meinen Erlaß sind bei der Besprechung mit den Oberpräsidenten beseitigt worden. Wir müssen alles vermeiden, was die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten in unserm Volke erweitern oder vertiefen könnte; deshalb ist auch die Enthaltung der Beamten von der Parteiagitation nötig. (Beifall.)

### Abg. Kanzow (Vp.):

Unserem pflichttreuen und patriotischen Beamtenstand gilt besonders hoch das freiheitliche Beamtenrecht; hoffentlich werden die Antragsteller in Zukunft für dieses eintreten und mit uns Beamtenausschüsse und Beamtenkammern schaffen, das Disziplinarrecht verbessern und das Vereinigungsrecht der Beamten ausgestalten. (Sehr gut! links.) Bisher waren die Antragsteller von jener Seite hierfür nicht zu haben, so z. B. bei dem Verbot der Schutzmännerorganisation. Dagegen hat Minister Drews den Verein der Wachtmeister genehmigt. Herr Fuhrmann hat sich mehrfach gewandelt. (Abg. Kopsch: Je nach dem Wahlkreis, den er vertritt!) 1907 sagte er seinen Wählern, er sei ein Charakter, er werde scharf gegen das blödsinnige preußische Wahlrecht vorgehen, die Konservativen und das Zentrum zurückdrängen. (Hört, hört! links.) Wir bedauern, daß das heute verkündete gleiche Recht für die Beamten nicht schon länger in Preußen gilt. Minister v. Dallwitz sagte 1912, der Beamte breche seinen Treueid, wenn er bei Wahlen antimonarchische Parteien fördere. Unter Umständen kann ein Beamter auch einen Sozialdemokraten wählen wollen, daran geht doch das Vaterland und die Monarchie noch nicht zugrunde. (Widerspruch rechts.) Zugunsten der Vaterlandspartei ist in preußischen Amtsräumen auf die Beamten in einer Weise eingewirkt worden, die durchaus nicht zu billigen ist. In Essen ließ der Schuldirektor Steinicke

**an die Schüler Versammlungskarten**

verteilen, der Kreisschulinspektor in Kulm beurlaubte die Lehrer zur Gründungsversammlung der Vaterlandspartei, ein Lehrer diktierte seinen Schülerinnen wörtlich: „Jeder anständige Deutsche tritt noch im Oktober 1917 der deutschen Vaterlandspartei bei, welche für innere Einigkeit und für einen starken Frieden wirkt." (Hört! hört! links.) Der Pastor von Marggrabowa forderte im Gottesdienst zum Eintritt in die Vaterlandspartei auf, der Landrat und der Bürgermeister nahmen die Besucher am Kircheneingang in die Vaterlandspartei auf. (Pfuirufe links.) Das Garnisonkommando Aachen lud zu einem Vortrag des Generals v. Liebert ein über das Thema „Der deutsche Friede". In Königsberg i. Pr. agitierte der Oberbürgermeister für die Vaterlandspartei. Ein ostpreußisches Kreisblatt nennt den neuen Reichskanzler den Herrn aus Bayern, der zur Liquidation des alten Preußenstaates aus München hergeholt wurde, und der eine schlechte Sache mit schlechten Mitteln vertrete. Im Amtsblatt von Altdamm heißt es, der Krieg sei entschieden, die Engländer ins Meer geschmissen und Erzberger, Gothein und Scheidemann an Maulsperre lebensgefährlich erkrankt. (Pfuirufe.) Wenn die Unterzeichner der Reichstagsresolution als „Idioten" beschimpft werden, so wissen die Schimpfer vielfach gar nicht, was in der Resolution steht. Die Reichstagsresolution hat die Siegeszuversicht des deutschen Volkes nicht erschüttert. Seine sittliche Kraft im Verteidigungskrieg gibt uns eine derartige Ueberlegenheit, daß wir die Feinde zu Boden schlagen werden. Hinter der Reichstagsmehrheit soll nicht die Volksmehrheit stehen; die Volksmehrheit kann allerdings nicht mit ungezählten Millionen Zeitungen auflaufen! (Sehr gut! links.) Eine geheime Abstimmung würde unser Volk auf der Seite der Reichstagsresolution zeigen. Die alldeutschen Rede- und Schreiexzesse haben uns viel Feindschaft eingebracht. Heute ist es gerade ein Jahr seit dem deutschen Friedensangebot. „Skandal, Skandal" rief damals ein konservativer Abgeordneter im Reichstag. In der Gründungsversammlung der Vaterlandspartei sprach der Herzog von Mecklenburg von bewußten und unbewußten Agenten des Feindes, die den deutschen Siegeswillen zu untergraben suchen; damit konnte nur die Reichstagsmehrheit gemeint sein. (Hört! hört! links.) In einer Danziger Versammlung der Vaterlandspartei unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns v. Senfft wurde eine kurz zuvor abgehaltene Naumann-Versammlung dahin gekennzeichnet, daß sie beinahe eine Versammlung von Vertretern der Feinde gewesen wäre! Der 4. August 1914, der brachte uns eine in heiliger Glut zusammengeschmiedete Vaterlandspartei. So wollen wir auch jetzt unsere großen Differenzen sachlich erörtern, damit Reich und Staat keinen Schaden erleiden. (Lebhafter Beifall bei der Volkspartei.)

Abg. v. Heynigs-Teklin (K.) tritt energisch für die Vaterlandspartei ein, die gegründet sei, um für die Stimmung im Lande zu sorgen, was ja eigentlich Aufgabe der Regierung gewesen wäre, die hier einer schweren Unterlassungssünde anzuklagen sei. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Als von den Alldeutschen die Rede war, rief man von der äußersten Linken, wohl der Abg. Hue: „So wird der Krieg gemacht. (Abg. Hue (Soz.): Das ist nicht wahr. **Sie sind ein Lügner!** Großer Lärm und Pfuirufe rechts. Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Abg. Hue zur Ordnung). Bei den Friedenszielen der linkesten Parteien können wir nicht bestehen, aber im Interesse der Demokratisierung wünschen gewisse Parteien bei uns eine möglichst weitgehende innere Zerrissenheit. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Lebhafter Beifall rechts, Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Ein Antrag Hoffmann will den Beamten die politische Betätigung für alle Parteirichtungen freigeben. Dieser Antrag wird nicht genügend unterstützt.

Abg. Beyer-Neustadt (Z.) beantragt, die zur Verhandlung stehenden Anträge einem Ausschuß zu überweisen, dort erst könne die Frage gründlich geprüft werden.

### Abg. Leinert (Soz.):

Wir treten ein für das gleiche Recht sämtlicher Beamten. Dem stehen entgegen die Erlasse von 1882 und 1899, worin gesagt ist, daß die Beamten sich von jeder Agitation gegen die Regierung fernzuhalten haben, und worin verlangt wird, daß die Beamten die Politik der Regierung selbst gegen ihre eigene Ueberzeugung vertreten. Gerade die Konservativen und Nationalliberalen haben so an diesen Erlassen immer festgehalten. Bei ihnen war es selbstverständlich, daß die Bevölkerung durch die Beamten zu ihren Gunsten beeinflußt wird, und jetzt verlangen Sie sogar, daß die Beamten zu Ihren Gunsten gegen die Regierung auftreten. Was die Regierung in jenen Erlassen verlangt, daß die Beamten ihre Politik wirksam vertreten, auch gegen ihre eigene Ueberzeugung, und in keiner Weise die Aktion der Regierung erschweren, ist ganz unmöglich. Das Opfer der Ueberzeugung darf man eben nicht verlangen. Der Antrag Fuhrmann will aber jene Erlasse gar nicht beseitigen, sondern wünscht nur die Zurücksetzung des jüngsten Erlasses. Wir verlangen

**die Aufhebung sämtlicher Erlasse,**

die die freie politische Betätigung der Beamten einschränken. Zu dem Antrag Fuhrmann wird Sicherstellung des verfassungsmäßigen Rechtes der Beamten verlangt. Dann müßten Sie gerade mit uns für die Aufhebung jener früheren Erlasse eintreten, denn in der Verfassung gibt es keine Ausnahmebestimmungen für die Beamten. Ich freue mich, daß der Minister des Innern heute den Grundsatz der freien politischen Betätigung der Beamten **ohne jede Einschränkung** im Gegensatz zu dem früheren Reichskanzler Michaelis ausgesprochen hat, der ja eine Partei ausgenommen wissen wollte. Der Antrag Lohmann verlangt allerdings die Einfügung der Worte hinter Partei „soweit sie keine den Bestand des Reiches und Staates gefährdenden Ziele verfolgen". Mit solchen kautschukartig dehnbaren Bestimmungen sollten Sie doch vorsichtig sein. Sie sollten auch daran denken, daß während des Kulturkampfes die Zentrumspartei so charakterisiert wurde und vor dem Kriege die Sozialdemokratie, die Sie (nach rechts) nach dem Kriege am liebsten wieder ebenso bezeichnen würden. In der Beziehung also können wir dem Antrag nicht zustimmen. Er ist auch nur gestellt worden, weil die Beamten für die Agitation der Vaterlandspartei benutzt werden sollen, im bewußten Gegensatz zu den Anschauungen, die der Minister hier vertreten hat. Man will dem Minister Steine in den Weg wälzen, über die er stolpern soll, falls es nicht gelingt, ihn **bei der Wahlrechtsfrage zu Fall zu bringen.** Nun haben wir noch nie ein Interesse daran gehabt, einen Minister zu stützen. Aber ich muß doch sagen, daß es jetzt das erstemal ist, daß wir einem Minister des Innern vertrauensvoll entgegenkommen. (Lebhaftes Hört, hört!) Die Vaterlandspartei will den ganzen politischen Beamtenapparat in Bewegung setzen für eine Bewegung, die im Volke eine Minderheit besitzt, für eine Bewegung, die sich gegen die Lebensinteressen des deutschen Volkes richtet und das ganze deutsche Volk in seiner Verteidigung auf das ärgste bedroht. **Ohne Mißbrauch des Beamtenapparates wäre die Vaterlandspartei überhaupt nicht in der Lage, über irgend eine nennenswerte Zahl von Anhängern zu verfügen.** Nur durch den behördlichen Druck ist diese volksfeindliche Bewegung gefördert worden. Wir müssen Einspruch dagegen erheben, daß die Versammlungen der Vaterlandspartei erlaubt werden,

**Versammlungen zu ihrer Bekämpfung dagegen verboten**

werden, wie in den Bereichen vieler Armeekorps geschehen ist und dauernd geschieht, **auch hier in Berlin.** Die Vaterlandspartei ist mit Reklameaufrufen ins Leben getreten, unter denen die Unterschriften von Landräten, Bürgermeistern und anderen Beamten sich befanden, und gerade waren es immer die obersten Beamten, die eine ganze Reihe unterer Beamten unter sich haben, die solche Aufrufe unterschrieben. In den Bureaus der Staats- und Gemeindeverwaltungen sowie der Kriegsgesellschaften und anderer Behörden ist agitiert worden und jedes Schreibmaschinenfräulein zum Beitritt aufgefordert worden. Lehrer haben Urlaub vom Unterricht bekommen, um für die Vaterlandspartei zu werben. Die Geschäftsstellen der Vaterlandspartei befinden sich vielfach in öffentlichen Gebäuden. Sie sagen, die Vaterlandspartei wird einigen. Diese einigende Wirkung haben wir bei den Reden der Herren Fuhrmann und Hennigs sehen können.

Die Vaterlandspartei wirkt zersetzend und vergiftend im Volke. Sie verhetzt das Volk und nutzt die Abhängigkeit der Beamten aus für Ziele, die nicht die Ziele des deutschen Volkes sind. Die Vaterlandspartei schürt den Völkerhaß, während an sich das deutsche Volk in erfreulichem Gegensatz zu anderen Völkern keinen Haß gegen die gegnerischen Völker kennt. Die Alldeutschen wollten nach ihrem eigenen Zugeständnis diesen Krieg zu einem Eroberungskrieg machen, um andere Völker mit Gewalt unter die deutsche Junkerherrschaft zu bringen. Dieser Geist aber ist gebrochen worden durch die Mehrheitsresolution des Reichstags. Das russische Friedensangebot ist der Erfolg der Verhandlungen, die in Stockholm von der Sozialdemokratie geführt worden sind. (Lachen und Widerspruch rechts.) Die Agitation der Alldeutschen und der Vaterlandspartei ist es, die in England und Frankreich die kriegslüsternen Ministerien Lloyd Georges und Clemenceau am Ruder hält. (Widerspruch rechts.) Diese Kriegsverlängerer berufen sich für ihre Agitation immer auf das Material, das ihnen die Alldeutschen liefern. (Sehr wahr links.) Die Vaterlandspartei hat nur einen geringen Boden im Volke, aber die Art ihrer Agitation müssen wir zurückweisen, denn ihr in erster Linie ist es zuzuschreiben, daß

**der Krieg verlängert**

wird. Das deutsche Volk wird den heutigen Tag segnen als einen Tag der Reinigung von der vergiftenden Agitation der Vaterlandspartei, die uns draußen bei anderen Völkern in Mißkredit gebracht hat. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Mertin** (fk.) tritt für die Vaterlandspartei ein, gegen die wirkliches Material gar nicht vorgebracht sei.

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. **Hue** (Soz.): Da meine Stellung zur Vaterlandsverteidigung bekannt ist, muß ich gegen den Abg. Hennigs den Vorwurf aufrechterhalten, daß er nicht nur objektiv die Unwahrheit gesagt hat. (Vizepräsident Dr. Porsch ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. **Hennigs:** Meine Abwesenheit im Felde gestattete mir nicht die nötige Vertrautheit mit den inneren Verhältnissen der einzelnen Parteien. Ich kann meiner Freude über die Stellungnahme des Abg. Hue Ausdruck geben und den Vorwurf gegen ihn zurücknehmen.

Abg. **Hue** nimmt hierauf auch den erhobenen Vorwurf gegen den Abg. Hennigs zurück.

Abg. **Giesberts** (Z.) (zur Geschäftsordnung): Wir bedauern außerordentlich, daß wir den vernünftigen Standpunkt der mittleren Linie nicht zur Geltung bringen können, namentlich, da durch die Reden, die von der rechten Seite gehalten wurden, zum größten Teil das zerstört wird, was die Zentrumspartei getan hat, um das Volk zu beruhigen und zu einmütigem Ausharren zu bewegen.

Die beiden Anträge gehen an einen Ausschuß von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Anträge, Frage der Kohlenversorgung.

Schluß 5½ Uhr.

# Groß-Berlin

## Die Diphtherie

hat in Berlin mit Beginn der kälteren Jahreszeit wieder eine starke Verbreitung erlangt. Nachdem in den Sommermonaten die Erkrankungen an Diphtherie noch bis Ende August meist unter 100 pro Woche geblieben waren, wurden von Anfang September ab pro Woche stets über 100 Erkrankungen gemeldet. Dabei stieg die wöchentliche Zahl der Meldungen fast ununterbrochen, und schon von Mitte Oktober ab stellte sie sich andauernd auf über 200 pro Woche. Gegenüber dieser Häufung von Diphtherieerkrankungen ist es erfreulich, daß die Diphtheriesterblichkeit sich bisher noch auf einer verhältnismäßig geringen Höhe gehalten hat. Daß aber auch die Sterbefälle sich gemehrt haben, ist nach der Mehrung der Erkrankungen begreiflich. Gemeldet wurden z. B. für vier zum September gehörende Wochen 585 Erkrankungen und 27 Sterbefälle, dagegen für vier zum November gehörende Wochen 875 Erkrankungen und 54 Sterbefälle. Man kann nur wünschen, daß eine weitere Ausbreitung der Diphtherieepidemie uns in diesem Winter erspart bliebe.

## Zur Streikandrohung der Gemüsehändler

äußerte sich Oberbürgermeister Wermuth zu Vertretern der Presse in einer Konferenz, die der Besprechung von Ernährungsfragen galt. Er bestritt, daß die Berliner Gemüsehändler hinreichenden Anlaß haben, über das vom Magistrat befolgte System der Verteilung des Auslandsgemüses erregt zu sein und durch Schließung ihrer Läden die Gemüse- und Kartoffelversorgung zu gefährden. Die Beschränkung der Verteilung des Auslandsgemüses auf eine geringe Zahl Händlern sei von der Reichsgemüsestelle angeordnet worden und solle die Kontrolle darüber erleichtern, daß die Händler nur für das ihnen zugeteilte Auslandsgemüse und nicht etwa auch für Inlandsgemüse die hohen Preise nehmen. Uebrigens erhält Berlin sehr wenig Auslandsgemüse, täglich nur einen Waggon und ausnahmsweise auch mal zwei, so daß bei gleichmäßiger Verteilung auf alle Händler nur ein winziger Anteil auf jeden käme. Der Magistrat weise aufs schärfste das angedrohte Vorgehen der Händler zurück, das geeignet sei, gerade in der Weihnachtszeit die Bevölkerung durch Lebensmittelmangel zu beunruhigen. Diesen Ausführungen des Oberbürgermeisters fügte Stadtrat Runge die Erklärung an, daß man auch bei der demnächst stattfindenden einmaligen Gemüseverteilung an die Bevölkerung nur wenige Geschäfte, hierbei etwa 700, habe auswählen können.

In der am Sonntag abgehaltenen Gemüsehändlerversammlung, über die wir in unserer Montagsnummer berichteten, riet ein Vertreter der Reichsgemüsestelle den Händlern, mit ihren Klagen über Benachteiligung durch den Magistrat sich an den Oberpräsidenten zu wenden. Da berührt es allerdings sehr eigenartig, daß es die Reichsgemüsestelle selber gewesen ist, die für die Verteilung des Auslandsgemüses die Beschränkung auf wenige Geschäfte vorschrieb.

Dazu wird uns vom Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler geschrieben, daß wegen des angedrohten Streiks Verhandlungen mit dem Berliner Magistrat schweben. Für den Fall, daß diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen sollten, ist die Vermittlung des Leiters der Reichsstelle für Gemüse und Obst erbeten worden. Es besteht sonach die begründete Hoffnung, daß es zu einer Einstellung des Kleinhandels mit Gemüse, Obst und Kartoffeln in Berlin nicht kommen wird.

## Gemüseverteilung.

Der Magistrat Berlin bittet uns mitzuteilen, daß bei der jetzigen Gemüseverteilung, die mit den Stadtgegenden im Süden und Südosten beginnt, auch einige Bezirke im Zentrum und im Osten der Stadt in Betracht kommen. Aus der Aufstellung an den Anschlagsäulen ist genau ersichtlich, in welchen Brotkommissionsbezirken die Anmeldung jetzt vorzunehmen ist.

## Erhöhung der Aepfelpreise.

Die Preiskommissionen für Obst und Gemüse haben den Kleinhandelspreis für Aepfel I. Sorte auf 75 Pf., II. Sorte 50 Pf., III. Sorte 50 und IV. Sorte auf 33 Pf. pro Pfund festgesetzt.

## Zur Kartoffelversorgung.

Der Magistrat gibt bekannt, daß die Kartoffelration für die folgende Woche bereits vom Donnerstag, den 13. Dezember ab, auf Abschnitt 86 der Kartoffelkarte beim Kleinhändler entnommen werden darf.

## Weihnachtsgebäck aus „Ersatz".

Der „Berliner Hausfrauenverein" wendet sich an die Oeffentlichkeit mit einer kleinen Ausstellung von Kuchen und Süßigkeiten, zu deren Zubereitung allerlei „Ersatz" verwendet worden ist. Die Veranstaltung soll zeigen, was selbst mit beschränkten Mitteln erreicht werden kann, wenn man die in der Kochschule des Vereins ausgeprobten und in der Ausstellung feilgehaltenen Rezepte befolgt. Ausgestellt sind unter anderem verschiedene Kuchen und Torten aus Grieß, aus Kartoffeln, aus Mohrrüben, Teegebäck aus Kartoffeln, Pfeffernüsse aus Kartoffeln, Pralinen aus Mohrrüben, Bonbons aus Brot. Zu den hier aufgezählten Grundstoffen kommen aber noch reichliche Zutaten, die gehaltvoller und dafür minder billig sind, z. B. Butter, Margarine, Eier, Milch, Marmelade, Zucker usw. Diese bekanntlich nicht ganz leicht zu beschaffenden Beigaben, denen die Kuchen und Süßigkeiten ihren Geschmack und Wert verdanken, können wohl nicht als „Ersatz" bezeichnet werden. Die Ausstellung befindet sich im Warenhaus Tietz in der Leipziger Straße und ist bei freiem Eintritt nur heute und morgen (13. und 14. Dezember) von 10—7 Uhr zu besichtigen.

## Die Konstituierung des Lebensmittelverbandes Groß-Berlin.

Dienstag abend hielt unter zahlreicher Beteiligung der Ausschuß des Lebensmittelverbandes Groß-Berlin seine konstituierende Sitzung ab. Die einheitliche Verteilung der Nährmittel soll mit Beginn der nächsten Verteilungsperiode (15. Januar) einsetzen. Der Verteilungsplan wird durch eine Kommission aufgestellt werden; eine zweite Kommission, zu welcher auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Anzahl hinzugezogen werden sollen, wird sich mit den Angelegenheiten der Werkspeisungen, Rüstungsbetriebe usw. befassen.

## Gegen die Fälschungen von Lebensmittelkarten.

Daß die Fälschung von Lebensmittelkarten und Benutzung gefälschter Karten die für die Gesamtheit zur Verfügung stehende Lebensmittelmenge zugunsten der Betrüger schmälert, bedarf nicht erst der Erörterung. In dem Kampf gegen die Fälschungen hat Groß-Berlin die Kartentechnik allmählich so vervollkommt, daß jetzt erfreulicherweise auf bessere Erfolge zu hoffen ist. Von zuständiger Stelle werden uns darüber folgende Mitteilungen gemacht. Bei der ungeheuren Zahl Karten, die für Groß-Berlin erforderlich sind, muß zum Druck die Rotationsmaschine verwendet werden, deren oft verschmierte Erzeugnisse die Fälschung erleichtern und ihre Aufdeckung erschweren. Es wird daher der Schutz gegen Fälschung jetzt nicht mehr in den Aufdruck, sondern in das Papier gelegt, also dem Papier ein Wasserzeichen gegeben, das nicht nachgemacht werden kann. Auch wird die mit der Herstellung der Karten betraute Druckerei aufs strengste überwacht, um Unterschlagungen echter Karten oder gar der zu ihrer Herstellung benutzten Platten zu verhüten. Dazu kommt die Ueberwachung der Brotkommissionen, die schon eine Verminderung der dort verübten Diebstähle bewirkt hat. Eine weitere Vorsichtsmaßregel ist die, daß übrig gebliebene Brotkarten, da man sie wegen der Papierknappheit jetzt nicht mehr verbrennen will, in einer den Mißbrauch ausschließenden Weise durch eine Maschine in kleinste Teile zerfetzt werden.

Wie groß die Möglichkeit des Mißbrauchs und der Fälschung ist, läßt sich nach der Kartenmenge beurteilen, die der Berliner Magistrat auszugeben hat. Zurzeit sind nicht weniger als 56 verschiedene Arten von Karten in Gebrauch. Schon die Brotkarten einer einzigen Brotkartenperiode belaufen sich für das Gebiet der Groß-Berliner Brotkartengemeinschaft auf 20 Millionen Stück. Für alle vom Berliner Magistrat auszugebenden Karten sind im Jahresdurchschnitt 21000 Zentner Papier nötig, das sich auf 70 Eisenbahnwagen zu je 300 Zentner verladen läßt. Fast die Hälfte dieser Menge, 10 200 Zentner, wird durch die Brotkarten beansprucht. Es folgen die Fleischkarten mit 2940 Zentner, die Kartoffelkarten mit 2080 Zentner, die Speisefettkarten mit 1300 Zentner, die Milchkarten mit 1040 Zentner usw. usw. Für die Hauptbrotkarten ist in einer vierwöchigen Periode ein Papierstreifen erforderlich, der bei 66 Zentimeter Breite eine Länge von 346 Kilometer haben müßte, das ist die Länge der Eisenbahnlinie Berlin-Breslau. Man sieht, daß der Papierverbrauch wirklich nichts zu wünschen übrig läßt! Gefälschte Karten und Kartenabschnitte wurden zu der Zeit, wo die Fälschungen in höchster Blüte standen, in einer Woche so viele ermittelt, daß sie 100 Säcke füllten. Gegenüber der Gesamtmenge von 20—25 000 Sack pro Woche wäre das etwa 1/5 Proz.

**Postscheckverkehr.** Mit Rücksicht auf die Papierknappheit hat das Reichspostamt nachgegeben, daß die den Nachnahmekarten anhängenden Postanweisungen als Zahlkarten verwandt werden können, wenn handschriftlich mit Tinte, durch Druck oder mit der Schreibmaschine auf dem Hauptteile das Wort „Postanweisung" in „Zahlkarte" geändert und das Postscheckkonto genau bezeichnet sowie auf dem Abschnitt am Kopfe das Wort „Zahlkarte" und am Fuße der Vermerk

„Zahlkarte
für Konto Nr. . . . . .
Postscheckamt . . . . . ."

angegeben werden.

Die Postanstalten nehmen jetzt Schecks auf Banken, Genossenschaften, Sparkassen usw. an, wenn im Scheck als Zahlungsempfänger die Postkasse, an die Zahlung geleistet werden soll, oder eine andere Kasse, Firma oder Person mit dem Zusatz „oder Ueberbringer" angegeben ist. Künftig werden die Postanstalten auch Schecks in Zahlung nehmen, in denen überhaupt kein Zahlungsempfänger bezeichnet ist.

**„Preußisches Abgeordnetenhaus und Frauenstimmrecht"** lautet das Thema, über das Wally Zepler, Regine Deutsch und Minna Cauer am Montag, den 17., abends 8 Uhr, im Lehrervereinshause (am Alexanderplatz) in einer Versammlung sprechen werden, die vom Arbeitsausschuß Groß-Berlin für Frauenstimmrecht einberufen ist.

**Weihnachtspost an Heeresangehörige.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Privatbriefsendungen im Gewicht von mehr als 50 Gramm (Festpostpäckchen) an Heeresangehörige und zwar ohne Unterschied, ob die Sendungen an Heeresangehörige im Felde oder an Angehörige im Inlande befindlicher Truppen gerichtet sind, für die Zeit vom 15. bis einschl. 24. Dezember weder angenommen noch befördert werden.

**Die Krebskrankheit und ihre Bekämpfung** behandelt der vom Magistrat im Verein mit der Berl. Mediz. Gesellschaft veranstaltete gemeinverständliche Vortrag, den Prof. Dr. Blumenthal am Sonnabend, den 15., abends 8 Uhr, im Langenbeck-Virchow-Hause, Luisenstr. 58/59, halten wird.

**Abrakadabra**, das phantastische Ballett des Admiralspalastes, hatte am Dienstag die 300. Aufführung. Die Eisarena war umringt von einem beifallsfreudigen Publikum, wie es sich für solche Gelegenheiten gebührt. Unter den Zuschauern saßen breit und würdevoll drei haubengeschmückte Mädel aus dem Spreewald, wo der Eislauf kein müßiger Zeitvertreib, sondern eine im Winter landesübliche Fortbewegungsart ist. Die drei Spreewaldschönen werden sich nicht wenig gewundert haben, daß man es im Eislauf zu so außerordentlicher Kunstfertigkeit und vollendeter Meisterschaft bringen kann, wie sie in diesem auf Schlittschuhen ausgeführten Ballett dargeboten wird. Der Dauerfolg von Abrakadabra ist verdient — und verdient waren die Ehrenkränze, die den hervorragendsten Darstellern und Darstellerinnen am Jubelabend überreicht wurden.

**Lichtspiele Tauentzien-Palast.** Ein neuer Film von Harry Piel hat Freitag, den 14. seine Uraufführung. Das Werk führt den Titel „Der stumme Zeuge". Die Hauptrolle spielt Esther Carena.

**Milchpanscherin.** Das Geschäft der Vorkosthändlerin Frau Margarete Sohst, Neukölln, Weichselstr. 68, wurde vom Kriegswucheramt geschlossen. Frau Sohst hatte wiederholt Milch, die ihr einwandfrei geliefert worden war, durch einen Wasserzusatz bis zu 60 Proz. verfälscht.

**Charlottenburg.** Ablieferung gebrauchter Haushaltungsgegenstände. Der Magistrat will bedürftigen Kriegerfamilien bei der Einrichtung ihres neuen Haushaltes nach dem Kriege helfen. Er fordert daher diejenigen auf, die überflüssige Möbel, auch wenn sie beschädigt sind, entbehrliche Uebergardinen, Teppiche, Tischdecken, Läufer, Stoffreste aller Art und dergleichen in ihrem Besitz haben, auf, sie der Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung zu stellen. Uebergardinen, Teppiche und alle Stoff- und Warenreste können bei den städtischen Bezugsscheinausgabestellen abgeliefert werden. Möbel und größere Warenbestände werden von dem Hauptausschuß für Vaterländische Hilfsarbeit in Charlottenburg, Lützower Straße 15, abgeholt.

**Wilmersdorf. Neuausgabe von Milchkarten.** Durch die Brotkommissionen werden bis einschließlich Sonnabend, den 15. Dezember ausgegeben: Für jedes Kind im Alter bis zu sechs Jahren (geboren am 1. Januar 1912 oder später) eine Vollmilchkarte, für jede Haushaltung mit Kindern von über sechs bis zehn Jahren (geboren in der Zeit vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1911 eine Magermilchkarte für die betreffenden Kinder zusammen. Die Aushändigung dieser Karten an die Haushaltungsvorstände erfolgt nur gegen Vorlegung zweckentsprechender Urkunden (nicht polizeiliche Anmeldung) nach besonderer Ausgabeordnung.

**Neukölln. Keine Erhöhung der kommunalen Kriegsunterstützung?** Die Kriegsunterstützung wird gemäß der Verordnung des Bundesrats vom 1. November ab für jede unterstützte Person um 5 M. erhöht. Die erhöhten Beträge gelangen vom 15. Dezember ab zur Auszahlung.

Nach dieser Meldung des Magistrats wird also nur die staatliche Unterstützung erhöht, während der kommunale Zuschlag wie bisher bestehen bleibt. Dieses Verfahren des Magistrats muß umso eigenartiger berühren, als die für eine eventuelle Erhöhung der Gemeindezuschläge zuständige Kriegsnotstandskommission überhaupt zu der ganzen Angelegenheit noch nicht Stellung nehmen konnte.

— **Wintervorsorgung mit Kartoffeln.** Der Magistrat gibt bekannt, daß in mehreren Verteilungsstellen auf Grund der von den Brotkommissionen ausgestellten Bezugscheine Wintervorratskartoffeln (für jede Person 1 Zentner) entnommen werden können. Die Entnahme hat spätestens bis Sonnabend, den 15., zu erfolgen. Später werden Kartoffeln auf Bezugscheine nicht mehr ab-

---

# Die welsche Nachtigall.

Der Roman eines sterbenden Jahrhunderts.

61] Von R. France.

Bis die Freundin zurückkam, war sie wieder auf ihrem Platze. Inzwischen brach der Hagel nieder. Erst klang es, als ob jemand Steinchen würfe, dann prasselte es wie trockenes Trommeln ohrenbetäubend, daß Marie aufschrie.

„Jessas Marie, alle Fensterscheib'n hauf's no z'samm."

Und sie eilte von Stube zu Stube, um die Läden zu schließen. Da nahm sich Regina ein Herz:

„Du Marie, in dem Saal, wo der liegt, kann ich die Läden zumachen und da kann ich ihn gleich anschaun. Wo ist der Schlüssel?"

Marie war froh, daß man ihr das abnahm. Draußen trommelten die Schlossen, hier wehten grausige Schatten und es war, als hockten die Gespenster all' der zu Tode Gemarterten in diesen Winkeln. Knarrend drehte sich der Schlüssel . . . sie trat ein.

Im weiten, niedrigen Gemach waren sechs Betten — aber nur in zweien lag jemand. Der eine mit einem Laken zugedeckt — darunter ein im Todeskampf zusammengekrampfter Fuß — der andere versuchte sich aufzurichten, als er die weibliche Gestalt erblickte — aber ächzend sank er wieder zurück. „Verflucht!" stöhnte er. Mit zwei eisernen Röhren waren seine Handgelenke umklammert, die an einer kurzen Kette an der Wand festgeschmiedet waren. Es war Peißer. So verwildert durch Schmerzen, Verwahrlosung und sich verzehrende Wut, so herabgekommen, daß Reginas Herz sich vor plötzlichem Mitleid zusammenkrampfte. Sie konnte ihn doch nicht haßen. . . Rasch trat sie zu ihm.

„Kennt er mich nicht? Bin d' Regina Seyboldsdorf, komm' für Reinhard. Er soll frei sein. Da schnell!"

Und sie warf ihm die Schlüssel hin.

Ein unartikulierter Freudenschrei entrang sich seiner Brust. Die Ketten klirrten. Der erste Schlüssel paßte nicht. Auch der zweite nicht.

Ein unsagbarer Schrecken befiel Regina. Das waren also nicht die richtigen Schlüssel.

Da sprang mit hellem Klang das Schloß auf. Gleich darauf war Peißer der Fesseln ledig.

Regina ging geschämig in die Ecke. Er raffte einige an der Wand hängende Kleidungsstücke zusammen. Aber nur mühsam kam er vom Platze; das verrenkte Bein bereitete noch große Schmerzen.

„Da hat er den Schlüssel zum Gartentörl. Und da für's Erste . . ."

Sie hatte von zu Hause etwas Geld mitgenommen. Und in einer warmen Aufwallung warf sie es ihm zu.

„Nur fort, fort, jeden Augenblick kann jemand kommen. Viel Glück — mit Gott!"

Und sie zog ihn aus dem Zimmer, denn sie hatte Tritte auf dem fernen Korridor gehört. Rasch sperrte sie zu, während er in den dunkelsten Winkel humpelte, und richtig fing sie gerade noch rechtzeitig Marie ab, der, bange um das Ausbleiben der Freundin, mit dem Nachlassen des Hagelschlages auch der Mut gewachsen war.

„Hast ihn g'sehn?" fragte sie mit schaudernder Neugier. „Gel, der schaut aus?"

„Grauslich," erwiderte Regina, und ihre Zähne schlugen zusammen.

„Und der andere?"

„Ich glaube, der hat geschlafen."

Mit dem Aufhören des Hagels hatte aber nun das Gewitter mit voller Wucht eingesetzt und Blitz auf Blitz folgte sich; ununterbrochen rollte der Donner, mit hellem Rauschen stürzten Bäche zur Erde, die von den Eiskörnern für wenige Minuten in eine Winterlandschaft verwandelt war.

Klirr, rum bum — schlug krachend der Blitz in der Nähe zur Erde nieder. Und die zwei Mädchen umschlangen sich laut weinend vor Angst. Dann begann Regina mit klarer Stimme zu beten.

„Gib uns Gott Vater Rettung aus dieser Not . . . Der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name . . ."

Sie betete mit einer Inbrunst, als ob sie den Himmel bezwingen könne. Wo war er jetzt, der arme Peißer? Wohin wandte er sich? Sie hatte vor Aufregung vorhin kein Wort herausbringen können. Er hatte keine richtigen Kleider, sie hätte ihn im Keller verstecken, ihm Kleider besorgen sollen. Ob nicht jetzt daran alles scheiterte? Was hatte sie überhaupt getan?

Sie hatte so namenlose Angst, aber doch wieder Geistesgegenwart genug, daß sie die Schlüssel der Handschellen mitgenommen hatte. Und einen günstigen Augenblick konnte sie auch erhaschen, um sie zurückzuhängen.

Dann litt es sie nicht mehr länger unter diesem Dach.

„Marie, ich muß jetzt heim — d' Tant' wird schon da sein — es gewittert schon viel weniger."

Wirklich war die Wut des Unwetters gebrochen. Es regnete nur mehr heftig und die immer längeren Pausen zwischen Blitz und Donner verrieten, wie fern schon das Gewitter war.

Der Posten am Tore nickte ihr zu und so lange sie in seiner Sehweite war, ging sie den Weg zu ihrem Hause. Als sie sich aber unbeachtet glaubte, schlich sie durch wohlvertraute Hintergassen zu der Pforte des Spitalgartens. Aengstlich sah sie sich um. Niemand war zu sehen — sie versuchte leise die Klinke — die Pforte war zu.

Sie erschrak tödlich. Peißer war also gar nicht herausgekommen. Er war noch im Hospital. Vielleicht war es nicht der rechte Schlüssel. Die Flucht schien jedenfalls mißlungen zu sein.

Ratlos wandte sie sich um. Da erschien eine dunkle, lange Gestalt im engen Gäßchen.

Das Herz drohte still zu stehen. Aber eine bekannte Stimme sagte:

„Er ist bei mir, Mazell, und in Sicherheit — sei sie unbesorgt."

Es war Herr Schnurbein. Freundlich erläuterte er ihr, daß er gerade in diesem Gäßchen wohne und von seinem Hinterfenster alles sehen konnte. Zuerst den Flüchtling und jetzt sie.

„Es ist Pflicht vor Gott und s' ist Menschenpflicht, da hilfreiche Hand zu bieten," sagte er gütig und ernst. „Denn ich hab' immer 's Gefühl gehabt, wenn der arme Bursch eine Schuld hat, so ist sie genug gesühnt mit dem, was er erduldet. Heut' morgen, da hab' ich es so recht im Herzen gefühlt, so was darf nicht sein. Wir verdienen nicht den Namen Menschen. Und da hab' ich auf einmal den Drang gehabt, ich muß gutmachen an dem armen Burschen, was die Menschheit in ihrer Irreleitung an ihm verbricht . . . Und da hab' ich ihn zu mir genommen, wie er so ratlos am Gartentor gestanden ist."

Er sprach so warm und sah auch gar nicht mehr so lächerlich aus wie sonst mit seiner Glatze und seinem altväterlichen, verschlissenen Röckchen — Regina erkannte erst jetzt, daß dieser Mann grundgütige Augen hatte, und einen liebreichen, feingeschnittenen Mund.

(Forts. folgt.)

gegeben. Etwa nicht belieferte Bezugscheine sind den zuständigen Brotkommissionen zurückzugeben.

**Pankow.** Abgabe von Brennholz. Von dem durch die Gemeinde beschafften Brennholz ist jede Haushaltung berechtigt, entweder ein Raummeter ungeschnittenes Kloben- oder Knüppelholz, oder bis zu 2 Zentner dreimal geschnittenes bezw. ebensoviel gespaltenes Nadel- oder Laubholz zu entnehmen. Der Preis beträgt für 1 Raummeter Kloben-Nadelholz 52 M., Laubholz 57 M., Knüppelholz 42 M.; bei dreimal geschnittenem Nadelholz 3,25 M., Laubholz 3,50 M., bei gespaltenem (ofenfertigem) Nadelholz 3,75 M., Laubholz 4 M. für den halben Zentner. Der Verkauf geschieht für die Namensanfangsbuchstaben A—E am 13., F—J am 14., K—L am 15., M—R am 17., S—T am 18. und U—Z am 19. Dezember, vormittags zwischen 9—1 Uhr im Rathaus durch Lösung einer Holzkarte und gegen sofortige Bezahlung und Vorzeigung der letzten Steuerquittung. Das Holz muß alsdann von den Lagerplätzen an der Schulstraße und an der Wilhelm-Kuhr-Straße werktäglich zwischen 9 und 12 Uhr gegen Rückgabe der Holzkarte abgeholt werden. Für die Käufer stehen zum Abfahren des Holzes einige zweirädrige Handkarren, für die 10 M. zu hinterlegen sind, zur Verfügung. Gegen eine besondere Gebühr für Benutzung der Karren und Stellung von Hilfskräften (Knaben) wird die Abfuhr nach den Wohnungen übernommen.

— **Schokolade und Keks für Kinder.** Kinder, die am 1. Januar 1914 und später geboren sind, erhalten ein Päckchen Keks, solche, die am 1. Januar 1904 bis 31. Dezember 1913 geboren sind, eine Tafel Schokolade von zirka 100 Gramm. Die Abgabe erfolgt gegen Bezugscheine, welche den Hausbesitzern zugestellt und von diesen an die Empfangsberechtigten auszuhändigen sind. Der Preis beträgt für das Päckchen Keks 40 Pf., für die Tafel Schokolade 1,30 M. Der Verkauf findet gegen Abgabe des Bezugscheins in den hiesigen, durch Plakate kenntlich gemachten Konfitürengeschäften statt. Die Einlösung der Bezugscheine muß bis zum 22. Dezember erfolgt sein und verlieren die bis dahin nicht eingelösten ihre Gültigkeit.

— **Weihnachtsäpfel.** Bis zum 13. Dezember sind in den hiesigen Obst- und Gemüsegeschäften die Anmeldeabschnitte 67 der Lebensmittelkarte abzuliefern, worauf dann an einem noch bekannt zu gebenden Zeitpunkt die Abgabe von je einem Pfund Aepfeln erfolgen wird.

**Friedrichshagen.** Weihnachtsäpfel-Verkauf. Die Gemeinde hat für die Einwohner Aepfel zum Verkauf gestellt. Auf den Kopf entfällt je 1 Pfund zum Preise von 80 Pf. auf Abschnitt 3 der grauen Lebensmittelausweiskarte. Der Verkauf findet von morgens 8 Uhr ab im Laden der Gemeinde nach Nummern statt. Die abzufertigenden Nummern werden jeden Tag an der Tafel bekanntgegeben. — Heute findet in der Durchfahrt des Rathauses auf Abschnitt 70 der roten Karten der Verkauf von Wurst in Büchsen statt. Auf zwei Personen entfällt eine Büchse. Der Verkauf beginnt früh 8 Uhr und beginnt mit der Nr. 10 001.

**Nowawes.** Lebensmittel. Die Ausgabe der Haferflocken erfolgt nicht auf Abschnitt 46, sondern auf 47. Heute auf Abschnitt 45 bei Rudow auf die Nummern von 5401 bis 5550 Verkauf von Räucherwaren. In den fünf Verkaufsstellen der Gemeinde außerdem auf demselben Abschnitt Verkauf von Seefischen.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

**Steglitz.** In gutbesuchter Mitglieder Versammlung nahm am Dienstag der Sozialdemokratische Ortsverein Stellung zu den Berliner Versammlungsverboten. Nach lebhafter Besprechung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen. Die hiesige Versammlung des Bezirkes Steglitz protestiert mit Entrüstung gegen die letzten Versammlungsverbote und fordert den Parteivorstand auf, mit allen Mitteln von der Regierung die Respektierung des Versammlungsrechts zu erzwingen.

**Buchholz, Niederschönhausen, Pankow.** Mitgliederversammlung Sonntag, 16. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in Pankow, Breitestr. 16, im Lokal zur Hütte. Tagesordnung: 1. Die Mängel unserer Kriegswirtschaft. Referent Otto Sillier. 2. Die bevorstehende Reichstagswahl in Niederbarnim. 3. Beitragserhöhung.

## Soziales.

### Zur Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung.

Die nun ja kommende Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung läßt einen Rückblick auf den zahlenmäßigen Umfang, in dem die Gerichte auf Grund dieses Paragraphen zu strafrechtlichem Einschreiten in der Vergangenheit veranlaßt worden sind, zweckmäßig erscheinen. Nach Ausweis der im Kaiserlichen Statistischen Amte bearbeiteten Kriminalstatistik für das Deutsche Reich ist wegen „Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit gewerblicher Arbeiter" in den 10 Jahren von 1903 bis 1912 (neuere Angaben lagen nicht vor) insgesamt gegen 10 536 Personen Anklage erhoben worden. Von diesen wurden verurteilt 6373, freigesprochen 4163 Personen.

An Strafen wurden verhängt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Zuchthaus (Zusatzstrafe) gegen | | 1 Person | | |
| Gefängnis von | | | | |
| 3 Monaten | gegen | 29 Pers. | = 0,46% | der Verurteilten |
| 1 bis unter 3 Monaten | „ | 372 „ | = 5,83% | „ „ |
| 8 „ „ 30 Tagen | „ | 1397 „ | = 21,92% | „ „ |
| 4 „ „ 8 „ | „ | 1962 „ | = 30,79% | „ „ |
| weniger als 4 „ | „ | 2539 „ | = 40,00% | „ „ |

Mit Geldstrafe wurden bestraft 40, mit Haft 1 und mit Verweis 32 Personen.

Auf den Durchschnitt dieser 10 Jahre entfallen somit 637 verurteilte Personen, eine Zahl, die nur im Jahre 1906 mit 1096 und im Jahre 1912 mit 934 Verurteilten erheblich überschritten wurde. Ihre richtige Bewertung finden diese Zahlen aber erst, wenn man sie in Beziehung setzt einmal zu den Zahlen der Personen überhaupt, die in diesen Jahren in den vom Streik betroffenen Betrieben beschäftigt waren, sodann der in diesen Betrieben ausständig gewesenen Personen.

Die Statistik der Streikfälle des Kaiserlichen Statistischen Amtes verzeichnet für das Jahr 1906 686 539 in vom Streik betroffenen Betrieben beschäftigte Personen, von denen ausständig waren 272 218, für das Jahr 1912 887 041 beschäftigte Personen, von denen 406 814 streikten. Es wurden mithin im Jahre 1906 von 1000 in Streikbetrieben beschäftigten 1,6 und von streikenden der gleichen Betriebe 4,03 Personen wegen Vergehen gegen § 153 verurteilt. Für 1912 sind die entsprechenden Verhältniszahlen 1,1 und 2,3 Personen. Die Geringfügigkeit aller dieser Zahlen bedarf keiner Betonung, zumal doch in vielen Fällen Personen bestraft sind, die gar nicht zu den Streikenden gehört haben. Auffällig ist die hohe Zahl der Freigesprochenen mit 39,5 Proz. gegen 60,5 Proz. der Verurteilten in den Jahren 1903 bis 1912 zusammen.

### Mutterschutzbestrebungen in Frankreich.

In der Novembernummer der „Jugendfürsorge" veröffentlicht Herr Lic. Siegmund Schultze einen kleinen Ueberblick über die Kriegserfahrungen der Jugendfürsorge in Frankreich. Dabei wird eines Berichts der Pariser Academie de Médecine vom 2. Januar 1917 über den Schutz der Kinder während des zweiten Kriegsjahres Erwähnung getan. In ihm werden die physiologischen und berufsmäßige Auswahl der Frauen, die Einrichtung einer medizinischen Kontrolle, die strenge Anwendung des Gesetzes für die Ruhe der Frauen während der Wochenzeit, die Schaffung von Stillräumen, von Krippen, von Kindergärten, wie dauernder Schutz der Säuglinge und der Kinder im zartesten Lebensalter als die Wege bezeichnet, um die Mutterschaft zu schützen und die Zukunft der Rasse zu sichern. Allerdings wird der Nachsatz gemacht, daß dadurch den höheren Anforderungen der nationalen Verteidigung nicht Abbruch getan werden dürfe.

Darüber weit hinausgehend wird jedoch der Academie de Médecine der Antrag unterbreitet, von den Behörden zu fordern:

Daß sofort Maßnahmen getroffen werden:

1. um in Frankreich jeder schwangeren Frau oder jeder Frau, die ihr Kind stillt oder deren Entbindung weniger als sechs Monate her ist, die Fabrikarbeit zu untersagen;

2. daß jede französische Frau im Zustande der Schwangerschaft oder während sie ihr Kind, das weniger als ein Jahr alt ist, stillt, auf ihre Bitte eine tägliche Zulage von 5 Frank erhält.

Dieser Antrag wurde einer Kommission zur Prüfung überwiesen, deren Bericht bald zur Diskussion kommen soll.

## Aus aller Welt.

### Schwerer Eisenbahnunfall bei Düren.

**Düren (Rhld.), 11. Dezember.** Heute morgen gegen 5 Uhr überfuhr im hiesigen Bahnhof der Schnellzug 253, von Herbesthal kommend, das Haltezeichen des Einfahrtsignals und stieß auf den Zug 5 auf. Es sind 23 **Tote und 30 Verletzte** festgestellt. Ein Hilfszug aus Aachen war baldigst zur Stelle. Der Verkehr ist im Laufe des Vormittags wieder regelmäßig geworden.

## Jugendveranstaltungen.

**Charlottenburg. Arbeiter-Jugendheim.** Rosinenstraße 4 I, geöffnet Dienstags und Mittwochs von 6—9½ Uhr. Während dieser Zeit Ausstellung von Weihnachtsbüchern.

## Briefkasten der Redaktion.

**Rosa Wiedemann.** Das läßt sich im Briefkasten nicht beantworten. Beziehen Sie bei der Vorwärts-Buchhandlung eine Broschüre hierüber. — **Feldgrau 458.** Ihre Beschwerde haben wir mit zahlreichen anderen, die dieselbe Sache betreffen, an einen unserer Reichstagsabgeordneten weitergegeben, der die Angelegenheit — natürlich ohne Namensnennung — an zuständiger Stelle zur Sprache bringen wird. — **M. A. 87.** Wenden Sie sich an den Berliner Magistrat, Abteilung für Kartoffelversorgung. — **O. H. Neukölln.** Ja, Sie können das Mieteinigungsamt anrufen. — **G. Sch. 23.** Antrag ist beim Polizeipräsidenten einzureichen. Anleitung dazu erhalten Sie bei uns in der Sprechstunde. Sie müssen sich aber zunächst einen Ausweis über Ihre sächsische Staatsangehörigkeit besorgen. — **L. D. 3.** Beschwerde in der Unterstützungsangelegenheit ist an den Regierungspräsidenten in Potsdam einzureichen. In der Mietangelegenheit können Sie sich mit einem Antrage, die Mieterhöhung nicht eintreten zu lassen, an das für den Wohnort zuständige Mieteinigungsamt und wenn ein solches nicht besteht, an das zuständige Amtsgericht wenden. — **R. G. 269.** 1. Ja. 2. Das wissen wir selbst nicht, das liegt in der Kommandogewalt des Obersten Befehlshabers, des Kaisers. — **M. M. 105.** 1. Die Ermittlung wird schwierig sein; Sie müssen sich an das Postamt wenden, bei dem Sie das Paket aufgegeben haben. 2. Die Erhebung des Krankenkassenbeitrages ist richtig; doppelte Brotzusatzkarte haben Sie aber nicht zu beanspruchen. — **R. B. 100.** Nein. — **Kopenhagener 72.** Ob Anspruch auf Invalidenrente besteht, erscheint nach Ihren Angaben zweifelhaft, wohl aber wird Krankenrente von der 26. Woche an gewährt. Antrag kann schon jetzt, auch beim Versicherungsamt, in dessen Bezirk das Lazarett liegt, gestellt werden. — **Feldpost 1.** Nein, für die 6 Jahre übersteigende Dienstzeit wird die Aufwandsentschädigung nicht gezahlt, wenn noch einer der Söhne aktiv dient. — **W. G. 53.** 1. Die Auskunft des Arbeitgebers Ihrer Tochter ist richtig, er kann die Auszahlung des Sparguthabens nicht bewirken, Sie müssen sich mit Ihrem Antrag an das Vormundschaftsamt der Stadt Berlin, Landsberger Straße 42/47, wenden. 2. Dagegen wird sich leider nichts machen lassen; nur durch ein ärztliches Gutachten könnten Sie etwas erreichen. —

---

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**
**Verwaltungsstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter

**Rudolf Böldicke**

Pankow, Wollankstr. 11, am 10. d. M. gestorben ist.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Fräser

**August Hellwig**

Neukölln, Richardstr. 40, am 10. d. M. gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. d. Mts., nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes Mariendorfer Weg aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Feilenhauer

**Wilhelm Lieben**

Roßstraße 16, am 10. d. M. gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Petri-Kirchhofes, Friedenstraße, aus statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

**Ehre ihrem Andenken!**

:20/16 **Die Ortsverwaltung.**

**Universal-Briefsteller** 3,50 Mark, Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3 (Laden).

Die Einäscherung unseres verstorbenen Mitgliedes

Herrn **Johann Frey**

Charlottenburg, Grünstr. 8, findet morgen Freitag, den 14. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstr. 37, statt.

**Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des Sattlermeisters

**Wilhelm Voitsig**

findet am Freitagnachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Stahnsdorf statt. 1458l

**Frau Wilma Voitsig,**
**Charlottenburg,**
**Kaiser-Friedrichstr. 100.**

**Nachruf.**

Am 4. d. Mts. entschlief nach langem Leiden mein langjähriger Faktor

Herr **Wilh. Grundmann**

Der Verstorbene hat sich durch stete Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ein ehrendes Andenken gesichert.

**Berliner Reclame-Druckerei Georg Marcus.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Einäscherung meines lieben Mannes, des Korrektors

**Otto Köster**

sage allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Manasse für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen meinen herzlichsten Dank. 1553l

**Martha Köster**
**nebst Kindern.**

**Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde.**

**Am Freitag, den 21. Dezember 1917,** abends 7½ Uhr, findet im **Kassenlokal, Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 103,** eine

**außerordentl. Ausschußsitzung**

statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Verlesung des letzten Protokolls.
2. Festsetzung der Leistungen und der Beiträge gemäß der Verordnung des Bundesrats vom 22. November 1917. 298/19
3. Verschiedenes.

Berlin-Lichterfelde, den 12. Dezember 1917.

**Der Vorstand.**
Hans Fischer, Vorsitzender.

**Möbel**
**in allen Preislagen**
1-, 2- u. 3-Zimm.-Wohnungen empf. in mod. Ausführg.
**Jul. Apelt,** Tischlermstr.
Berlin SO, Adalbertstr. 6,
Hochbahnst. Kottb. Tor.

**Bäckereigenossenschaft „Volksbrot".**
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Siebzehnte ordentliche Generalversammlung**

**am 23. Dezember, morgens 10 Uhr,** im **Genossenschaftswirtshaus,** Berlin, Ravenscher Ufer 10. 1691b

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung und Geschäftsbericht 1916/17.
2. Beschlußfassung über die Bilanz, die Verwendung der Gewinne aus dem Jahre 1916/17 und Entlastung.
3. Beschlußfassung über den Bericht des vom Königlichen Amtsgerichts bestellten Revisors.
4. Ergänzung des Aufsichtsrats.
5. Festsetzung des Gesamtbetrages, den die Anleihen der Genossenschaft nicht überschreiten sollen.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustberechnung liegen in unserer Geschäftsstelle, Fehmarnstr. 10, aus.

**Bäckereigenossenschaft „Volksbrot".**
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
**Der Vorstand.**
**Benster. Otto Korn. Retusch.**

**Velour- u. Samthüte**
auch garniert. Umarbeitungen, Umpressen nach neuestem Modell.
**Pelzhüte — Pelzgarnituren.**
**Lindeku,** C. 54, Rosenthaler Straße 30.
II. Geschäft: Grunewaldstr. 56, Ecke Bayerischer Platz 7.

**Hilfe** bei all. Nieren-, Nervenleid., nervöse Schwäche finden Sie im Institut (auch Homöopathie). Urin- und Blutuntersuch. Mäß. Preise. Ausk. grat. **Haedecke,** Oranienstraße 50 (Mpl.) 10—2, 6—8.

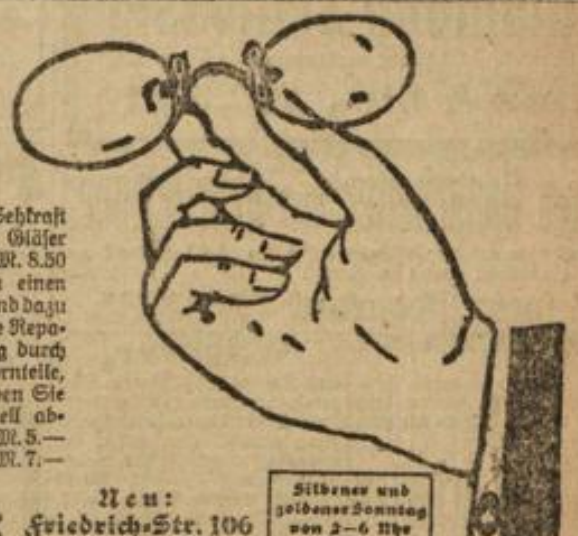
---

# Wünschen Sie auch

zum Fest jemand mit einem nützlichen und doch schönen Geschenk zu erfreuen, so wählen Sie getrost eine Lorgnette oder einen Barometer, vor allem aber in geeigneten Fällen ein gutes Ruhnke-Augenglas. Sie werden damit stets Ehre einlegen; denn mit jedem Ruhnke-Augenglas von M. 8.50 aufwärts ist die Ruhnke-Garantie verbunden, und die lautet auf Zufriedenheit. Sie erstreckt sich also nicht nur auf die Haltbarkeit, den rechten Sitz und auf die passenden Gläser, sondern wir verpflichten uns, den Empfänger auf alle Fälle zufriedenzustellen, ganz gleich, ob Sie einen Klemmer oder eine Brille wählen. Die Anpassung der Fassung und der Gläser auf Grund sorgfältiger Augenuntersuchung nehmen wir sehr gerne nach dem Feste vor, damit Sie den Beschenkten wirklich überraschen können.

**Kostenlos**

prüfen wir (auch nach dem Fest) Augen und Sehkraft mit Sorgfalt und garantieren für passende Gläser sowie für Haltbarkeit aller Fassungen von M. 8.50 an. Dafür erhalten Sie bei uns schon einen guten Gold-Double-Kneifer (ohne Gläser) und dazu noch zwei Jahr Garantie, d. h. „so lange alle Reparaturen umsonst", selbst wenn die Fassung durch Ihre Schuld zerbrochen wird. Nur für Hornteile, Schildpatt und für zerbrochene Gläser haben Sie zu zahlen. Ein Paar gewölbte, punktuell abbildende Punktorit-Gläser kosten bei uns M. 5.— das Paar, die gleichen aus Sanoskop-Glas M. 7.—



# Optiker Ruhnke

C. Am Alexander-Platz neben Aschinger
Spittelmarkt, Ecke Voll-Str.

SO. Oranien-Str. 44, nahe Oranien-Platz

W. Leipziger Str. 113, Ecke Mauer-Str.
Lint-Str. 1, E. Potsdamer Str.
Friedrich-Str. 180, Ecke Tauben-Str.

NW. Friedrich-Str. 150, Ecke Dorotheen-Str.

N. Chaussee-Str. 72,
Invaliden-Str. 164, Ecke Brunnen-Str.

Charlottenburg:
Tauentzien-Str. 15, Ecke Motzburger Str.
Joachimsthaler Str. 2, am Bahnhof Zoo

Neu: Friedrich-Str. 106 Ecke Ziegel-Str.

Friedenau:
Rhein-Str. 18, Ecke Kirch-Str. gegenüber der Kaiser-Eiche

Wilmersdorf:
Berliner Str. 132-33, a. d. Uhland-Str.

Silberner und goldener Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet

Schöneberg:
Haupt-Straße 21 am Kaiser-Wilhelm-Platz

Deutsche Papier-

# Fahrradbereifung

**Vollwertiger Ersatz für Gummi. Hält allen Witterungs- und Straßenverhältnissen Stand. Bei großen Betrieben bereits eingeführt.**

**Preis** für eine Fahrrad-Garnitur komplett inkl. Einziehen M. 30.— ab Fabrik netto Kasse gegen Nachnahme oder vorherige Zahlung.

Probereifen zur Besichtigung am Lager.

**Vertreter überall gesucht.** 1271L*

Räder erbitten lose, ohne Rahmen.

**DEUTSCHE PAPIER-RADBEREIFUNGS-FABRIK**

Generalvertrieb: **LUXELLY**, Chemische Produkte **Berlin-Schöneberg I**, Grunewald-Straße 50 ptr.

---

# Spezial-Arzt

**Dr. med. Hasché,**

**Friedrichstr. 90** direkt am Stadtbahn.

Behandl. von Syphilis, Haut-Harn-, Frauenleiden, spezchron. Fälle. Ehrlich-Hata-Kuren, schmerzlose, kürzeste Behandlung ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Mäß. Preise, Teilzahlung. Sprechstunden 10 bis 1 und 5—8, Sonnt. 11—1.

---

# Täglich frisch

| | | |
|---|---|---|
| Enten . . . | Pfd. | 5.50 an. |
| Hühner . . . | „ | 4.75 „ |
| Kaninchen . . | „ | 3.00 „ |

Frau Gruschke, Elsasser Str. 35.

---

# Trauringe

**Dukatengold** 900

**14 Kar. Gold 585 gestemp.**

Nur solange Vorrat reicht

8 Kar. Gold von M. 9.75 an

**J. Weinstock** Alexanderstrasse 1?

---

# Lungen-

**und Halskranke.** Verlangen Sie kostenfrei belehrende Broschüre über Heilmethode **ohne Berufsstörung.** Sanitätsrat Dr. **Weise's Ambul.** Berlin 117, **Potsdamer Str. 123 b** II.

---

# Dauerwäsche!

Mit **DUALIN**, Dauerwäsche-Präparat, D. R. Pa., ges. gesch., macht jeder seine Kragen, Stulpen, Oberhemden

**::: abwaschbar :::**

Packung, ausreichend für zirka 20 Kragen oder entsprechende Anzahl Wäschestücke Mk. **2.50.**

Generalvertrieb: **LUXELLY**, Chemische Produkte, Berlin-Schöneberg I, Grunewaldstraße 50, parterre.

Vertreter überall gesucht. 1242L*

---

**Zähne m. echt. Kautschuk 3,50 M.** 5 Jahre Garantie Zahnziehen m. Betäub. bei Bestellung v. Gebissen gratis. Goldkronen v. 20 M. an. Spez.: Zähne ohne Gaumenpl. **Zahnpraxis Haivani,** Danziger Straße 1 Ecke Schönh. Allee.

---

## Verkäufe

**Pelzgarnituren,** Pelzkragen 38 bis 125 Mark. Pfandleihhaus, Petersburgerstr. 37. 755Z

**Pelzgarnituren** kauft man am allerbesten im weltberühmten Pelzleihhaus nur Grunewaldstraße 72, Eisenacherecke. [6K*

**Puppenwagen,** elegant, Klappwagen, neue, billig. Tiet, Voltastraße 49, vorn II. 129R*

**Lieferwagen,** Klappsportwagen, Holzräder, alle Reparaturen an Kinderwagen, Korbmacher Weidlich, Brunnenstraße 96. 280R*

**Leihhaus Rosenthaler Tor,** Linienstraße 208/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Skunks, Nerz, Alaska, Blau-, Kreuzfüchse, Iltisse und alle anderen Pelzarten, Wanduhren, Taschenuhren, Schmucksachen, Brillanten, Silbertaschen, neue Herrengarderobe. Sonntags geöffnet. 181R*

**Pelzwaren.** Wollen Sie Pelzwaren noch billig kaufen, müssen Sie in den Blauen Bazar laufen. Kaiser-Wilhelm-Straße 16, beim Alexanderplatz. 25R*

**Schönhauserallee 115** (Ring-Hochbahnhof) **Pfandleihhaus!** Der Riesenverkauf hat begonnen! Größter Pelzwarenverkauf! Skunksgarnitur, Fähgarnituren, Blaufüchse! Alaskafüchse! Solange Vorrat 75,—. Uhrenlager, Winterpaletots! Stimmenerregende Goldwarenpreise! Wandbilder, Weihnachtsgeschenke! Bequemste Fahrverbindung! 58R*

**Alaskafuchs, Kaninggarnitur,** neu, Brillantring, modern, Brillantbrosche preiswert Kriegerfrau Kißner, Urbanstraße 46, parterre. 1056b*

**Pfandleihhaus,** Hermannplatz 6. Massenauswahl! Pelzsachen! Skunkskragen, Skunksmuffen, Alaskafüchse, Rotfüchse, neue Herrenpaletots, Herrenanzüge, Herrenhosen, Teppichverkauf, Uhrenverkauf. Passende Festgeschenke! 101R*

**Leiterhandwagen,** Auswahl. Kowalski, Schmidstraße 43. 112/13*

**Bölsche,** Der Mensch der Pfahlbauzeit. — Abstammung des Menschen. — Der Mensch der Vorzeit. — Wilser, Menschwerdung. — Bölsche, Das Pferd und seine Geschichte. — Hennig, Vom Wetter. — Lampmermaur, Die Höhle. — Lehrs, Vom Tier zum Fels. — Busch, Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt. — Koelsch, Der blühende See. — Nagel, Chemie. — Bölsche, Steinkohlenwald. — Floericke, Einheimische Fische. — Preis broschiert 75 Pf., gebunden 1,50 M. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3, Laden. *

**Neue Pelzgarnituren!** Riesenauswahl! Allerbilligste Preise! Skunkskragen, Skunksmuffen, Alaskafüchse, Rotfüchse, Blaufüchse, Iltisgarnituren, Kaninggarnituren, Neue Herrengarderobe! Uhrenverkauf, Schmucksachen, Silbertaschen! Leihhaus! Warschauerstr. 7. Sonntags geöffnet. 169R*

**Kriegsschmuck** aller Art zu den billigsten Preisen, Ringe für Sozialdemokraten passend, auch an Wiederverkäufer ins Feld. B. Weiß, Pforzheim, St. Georgenstraße 10. [1044b*

**Leihhaus, Blücherstraße 10.** Preiswerter Verkauf von Herren- und Damenuhren, Silbertaschen in geschmackvoller Ausführung. Beleihung jeder Wertsache. 40R*

**Leihhaus Moritzplatz 58a** bietet Riesenauswahl in Pelzsachen, Skunks, Marder, Nerz, Alaskafüchsen, Pelerinen modernster Ausführung, 40—200 Mark. Angebot in Herren-Gehpelzen, Wagen-, Reisepelzen. — Große Auswahl in Rockanzügen, Jakettanzügen, Paletots, Ulstern, teils auf Seide, prima Verarbeitung. Ferner Damenkostüme in einfachster bis elegantester Ausführung. — Extraangebot in Lombard gewesener Uhren, Ringe, Brillanten, silberner Taschen, Schmucksachen sehr billig. 183R*

**Alaska-Füchse** 60 Mark, Blaufüchse, Skunks, Murmel, Kanin-Garnituren, Muffe und Kragen zusammen 52 Mark. Alle anderen Pelzwaren sehr billig, da kein Laden. Kriegerfrauen 5 Proz. Rabatt. Pelzvertrieb, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 112/114, hochparterre. 118R*

**Pelzgarnituren, Skunksstolas,** Skunksmuffen, Fuchsgarnituren, Blaufüchse, Rotfüchse, Massenauswahl. Silbertaschen. Leihhaus, Kottbuserdamm 2, neben Jandorf. 117R*

**Elegante Kostüme,** Damenmäntel, Damenulster, Damenröcke, Blusen, Herrenanzüge, Burschenanzüge, Winterpaletots, Ulster, Pelzsachen. Löwenthal, Neukölln, Berlinerstr. 41. 123R*

**Pelzgarnituren,** große Auswahl in Alaska-, Blau- und Zobelfüchsen, Kanin usw., sehr preiswert, von 60 Mk. an. Glück, Münzstr. 22, I, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße. Sonntags geöffnet. 58R*

**Nähmaschinen!** Singerbobbin, Adler, Schnellnäher, kleine, große, wie neu, billig, Reparaturen prompt. Kastory, Kottbuserdamm 6, vorn hochparterre. 63R*

**Verkaufe** Arbeitsanzug und -jacken, neu, silberne Damenuhr, Prinzeßkleid, elegante Bluse, Pelzkragen, Diverses. Kersten, Tempelhofer Ufer 6a, Aufgang III parterre. 8—4 Uhr. 1086b

**Pelzgarnituren,** nagelneue, Fuchsgarnituren, Massenauswahl, Skunks, Skunksmurmel, Muffen, Pelzmützen. Neue Herrengarderobe. Sonntags geöffnet. Fortunaleihhaus, Brunnenstraße 157. †151*

**Selbstfahrer mit Stuhl** für Kinder, Leiter-Handwagen, Kastenwagen verkauft Spandauer Brücke 6, Hof parterre. 253/18

**Alaskafüchse** 58,—, 90,—, 125,—, Canfüchse 48,—, Griesfüchse 95,—, Goldfüchse, Blaufüchse 150,—, Skunkscan, Patagonian 75,—! Riesige Auswahl! Ferner Silbertaschen, Golduhren! Ringe, Ketten, Brillanten. Leihhaus Teichert, Invalidenstraße 15. Kein Eckhaus! Wochentags 12—½3 geschlossen! Sonntags geöffnet! 67R*

**Pelzgarnituren,** Riesenauswahl, spottbillig! Skunksgarnitur, Alaskafüchse! Alaskamuffen, Blaufüchse, Iltisgarnituren, Pelzstreifen! Damenuhren, Brillanten, Festgeschenke. Nur Leihhaus, Potsdamerstraße 86b. Sonntags geöffnet. 119R*

**Kronleuchter,** Gas- und elektrische Beleuchtungen, hochmoderne Muster, kriegshalber, da Mann im Felde, zu jedem annehmbaren Preis; wenig verliehen gewesene Kronen spottbillig, gebrauchte Kronen werden in Zahlung genommen Kommandantenstr. 59. 113/9*

**Werkzeuge,** Spind mit Feilen, Schraubstock mit Spind, diverse Werkzeuge, Schmiedeeisen, verkäuflich. Jordan, Ackerstr. 17. †29

**Handwagen,** Auswahl, Handmöbelwagen. Reichenbergerstraße 58. 113/14

**Goldrepetieruhr,** Prachtstücke, Brillantringe, Brillantohrringe, Goldarmbanduhr. Gneisenaustraße 56, Freyers Papageienhaus. †110

**Graupapageien,** Grünpapageien, nur Exemplare, Riesenauswahl (Sprechkünstler, Liedersingende), Papageienfutter. Gneisenaustraße 56, Freyers Papageienschule. †110

**Puppenküche,** hochfeine Puppen. Gneisenaustr. 56. Freyers Papageienhaus. †110

## Möbel

**Möbelkredit** an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe. Blaue Schilder beachten. Sonntag 12—7 geöffnet. 66R*

**Schlafzimmer,** Speisezimmer, Küchen, solide Arbeit. Stove, Tischlermeister, Prinzenallee 89. †49*

**Küchen,** Bettstellen, Schränke, Vertikos, Ausziehtische, Trumeaus, Sofas, Waschtoiletten, auch einzeln. Stove, Möbelfabrik, Prinzenallee 89. †49*

**Chaiselongue** 90,00 bis 150,00. Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18. 258R*

**Moebel-Boebel,** Moritzplatz 58, Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Größte Auswahl, niedrigste Preise. Besichtigung 8½—7. 257*

**Plüschsofa,** dunkelrot, etwas abgenutzt, billig; ferner Gemälde, Spiegel, Kleiderschrank. Neißer, Stegliterstraße 23. Vormittags. 225/3

**Schlafzimmer!** Herrenzimmer, Speisezimmer! noch zu riesig günstigen Preisen erhält man im allbekannten Möbelhaus M. Hirschowitz, Skalitzerstr. 25, Hochbahn Kottbuserthor. 150R*

**Schlafzimmer,** elegante, dunkelmahagoni, birnbaum, birken, eichen, weißlackierte, infolge Riesenlager billigste Preise. Möbelhaus Osten, nur Andreasstraße 30. 110R*

**Billschgarnitur,** blau, verkauft Thomas, Liebenwalderstraße 55. †155

## Musikinstrumente

**Pianos,** erstklassige Gelegenheiten, Friedensware. Klaviermacher Dittmar, Große Frankfurterstraße 44. 113/5*

**Pianos** von 350 an. Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 26, Schiemann. 65R*

**Edison-Phonograph** mit Walzen billig zu verkaufen. Kospinna, Marienborf, Schwerinstraße 79. †92*

## Kaufgesuche

**Platinabfälle!** Gramm bis 7,70! Zahngebisse! Ketten! Ringe! Militärtressen! Glühstrumpfasche! Filmabfälle! höchstzahlend, Schmelzerei, Metall-Einkaufsbureau, Weberstr. 31. Telephon Alexander 4243. 251*

**Elektrische Installations-Materialien** aller Art kauft Neumann, Berlin, Prinzenstr. 64. Fernsprecher: Moritzplatz 3363. 2. Einkaufsstelle: Wilhelmstraße 53, I, rechter Aufgang. Fernsprecher: Zentrum 3184. 17R*

**Elektro-Installations-Materialien** aller Art kauft preiswert Puscher, Prinzessinnenstraße 4. Moritzplatz 12 912. 109/18*

**Spiralbohrer!** kauft jedes Quantum, jede Dimension Metalleinkauf, Beuthstraße 8. 117R*

**Leinölfirnis,** Standöl bis 24,00, alle Oellacke, für ganz helle Ware bis 16,00, kaufen Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 5. Rollendorf 2379. 88/10*

**Spiralbohrer,** Werkzeuge, Filmabfälle, Bestecke, Uhren, Ringe, Ketten usw. kauft Metalleinkaufs-Zentrale, Kottbuserdamm 66 (Hermannplatz). 129R*

**Elektrotechnisches** Installationsmaterial aller Art kaufen jeden Posten Golubew u. Rudowsky, Berlin, Schönhauser Allee 127. Norden 2191. 54R*

**Brillanten, Perlen,** Farbsteine, Ketten, Ringe, Zahngebisse, Platina 7,80, Uhren kauft Juwelier Fuß, Seydelstraße 32, Ecke Spittelmarkt. 32R*

**Platinabfälle** per Gramm bis 7,80 Mark, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, Film- und Zelluloidabfälle, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Brob, Berlin, Köpenickerstr. 29. Telephon Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung. 171*

**Sektkorken,** Weinkorken, beschlagnahmefrei, sowie alle andere und neue Film- und Zelluloidabfälle, Schallplatten, Walzen, auch zerbrochene, kauft Matthäus, Alte Leipzigerstraße 21. *5831

**Metallschmelze Cohn** kauft auch Bestecke, Ketten, Ringe, Glühstrumpfasche, höchstzahlend! Händler Vorzugspreise! Brunnenstraße 25 und Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 229. 107/1*

**Juwelen,** Pfandscheine Wäsche, Schreibmaschinen, Pelzwaren usw. beleiht und kauft. Verkauf von billigen Pelzwaren. Meiers Leihhaus, Friedrichstraße 55, 1. Etage. 46R*

**Platinankauf,** Gramm bis 7,60 ebenfalls Ankauf alter Zahngebisse, Bestecken, Ringe, Ketten, Glühstrumpfasche zu gesetzlichen Preisen. Metallkontor Jehu, gegründet 1903, nur Alte Jakobstraße 138 und Kottbuserstraße 1, Kottbuserthor, Moritzplatz 12658. Firma genau beachten. *

**Leinölfirnis,** Bootslacke, nur geschlossene Packungen! sämtliche Oel- und Spiritislacke, Borax, Kolophonium, Kopal, Bienenwachs, Ceresin, Paraffin, Schellack und ähnliches kauft, beste Preise zahlend. Walter, Thaerstraße 6. 191R*

**Leinölfirnis,** Standöl, Oellacke, Terpentin (Ersatz), Bleiweiß, Leim, Schellack, Firnis-Ersatz kauft Malerei Jöris, Neuenburgerstr. 16, Moritzplatz 5861. 30R†*

**Piano,** Flügel, Harmonium kauft Amt Wilhelm 904. [65R*

**Piano,** privat, bis 800,—, kauft Schwanke, Neukölln, Hermannstraße 229. 57R*

**Höchstbeleihung** sofort. Pfandscheine, Wertpapiere, Sparbücher, Nähmaschinen. Bergknecht, Alexanderstraße 33. 227/9

**Tafelklavier** kauft Doll, Tilsitterstraße 81. 118/2*

## Unterricht

**Englischen Unterricht** für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swientu, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

**Klavierkursus,** Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 3,—. Klavierüben frei. Musikakademie, Oranienstraße 63 (Moritzplatz). 111/17*

## Verschiedenes

**Darlehn,** 6 Prozent Teilrückzahlung, auf Hypothekenbriefe 5 Prozent, gibt Bankverein, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 163. 40R*

**Kunststopferei** Große Frankfurterstraße 67. 68R*

**Ia Kautschukstempel** liefert schnell und billig. Verlangen Sie Musterbogen. Stempel-Wöhrmann, Celle 23. 56R*

## Arbeitsmarkt

### Stellengesuche

**Klavierstimmer.** Fast erblindeter Genosse empfiehlt sich als Klavierstimmer. Hasselbach, Neukölln, Riemeystr. 10 [*

### Stellenangebote

**Arbeiter,** einige unbedingt zuverlässige, für sofortige Beschäftigung auf meinem Betriebe in Adlershof gesucht. Näheres bei Fritz Wagener, Berlin SO. 16, Köpenickerstraße 30. 65R*

**Burschen,** tüchtig, sofort gesucht. Meldungen von 9—11 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstr. 21/24. *

**Hausdiener** sofort gesucht. Meldungen zwischen 9—11 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. *

**Packer** sofort gesucht. Meldungen von 9—11 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. *

**Heizer** und **Beleuchter** sofort gesucht. Meldungen im Maschinenhaus Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Tauentzienstraße 21/24. [145R*

**Kutscher** (Stallmann), älteren, suchen Rensch u. Pluge, Joseenerstraße 50. 67R

**50** tüchtige Arbeiterinnen auf bessere Kostümjacketts im und außerm Hause. Blödorn, Kottbuserdamm 24. †160*

**Mamsells,** Paletots. Christinecke, Brunnenstr. 72. †151*

**Hausdienerinnen,** kräftig, sofort gesucht. Meldungen von 9—11 Uhr vormittags in unserer Hausinspektion. Kaufhaus des Westens G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstr. 21/24. *

**Heizer,** welcher auch Hausarbeiten verrichtet, sucht Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4. 201R

**Lehrmädchen.** Junge Mädchen aus achtbaren Familien, welche mindestens die erste Klasse einer Gemeindeschule besucht haben, im Alter von 14—15 Jahren, zur Erlernung des Verkaufs sofort gesucht. Meldungen in unserer Personal-Verwaltung im A. Stock. Kaufhaus des Westens, G. m. b. H., Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 145R*

**Gehilfinnen** für die Abteilung Schnellphotographie sofort gesucht. Meldungen um 11 Uhr vormittags. Kaufhaus des Westens, Berlin W. 50, Tauentzienstraße 21/24. 145R*

**Mamsells** auf Seidenmäntel und Kostümjacken. Engler, Belle-Alliance-Str. 84. 64R*

**Tüchtige** Arbeiterinnen auf bessere Kostümjacketts im und außerm Hause. Blödorn, Kottbuser Damm 24. †160*

**Blusenarbeiterin** in, außerm Hause verlangt Nickel, Neukölln, Bürknerstr. 24. 207/8

**Botenfrauen** sofort verlangt Ausgabestelle Greifenhagenerstraße 22. *

**Botenfrauen** verlangt sofort Ausgabestelle Berlin-Westen, Blumenthalstraße 8, Hof, parterre bei Stolpmann. *

**Frauen** zum Zeitungsaustragen sucht „Vorwärts"-Ausgabestelle Alt-Moabit 56, Laden. *

**Zeitungsträgerin** verlangt Spedition, Prinzenstr. 31.

**Zeitungsausträgerinnen** werden sofort eingestellt „Vorwärts"-Spedition, Markgrafenstraße 35. *

**Zeitungsfrau** verlangt „Vorwärts"-Spedition Neukölln, Siegfriedstraße 28/29. *

**Zeitungsträgerin** sofort verlangt Spedition Lichtenberg, Warrenbergstraße 1, Laden. *

**Zeitungsausträgerin** verlangt Bernsee, Steglitz, Mommsenstr. 59. *

**Zeitungsausträgerin** verlangt „Vorwärts"-Spedition Schöneberg, Meiningerstraße 9. *

**Zeitungsausträgerinnen** können sich melden. „Vorwärts"-Ausgabestelle, Lausitzerplatz 14/15.

**Zeitungsausträgerin** sofort einzustellen. Vorwärtsspedition Moabit, Wilhelmshavenerstraße 48, von 11—1½ und 4½—7 Uhr. *

**Botenfrau** wird eingestellt. „Vorwärts", Charlottenburg, Sesenheimerstraße 1. *

---

**Embec-Sohlen und Absätze**

wieder eingetroffen. Weich, wasserfest, zum Holznageln. 1299Z* **E. Groehn, Charlottenburg,** Windscheidstr. 31.

---

# Automobil-Schlosser

sofort verlangen 2762*

**Benz & Cie.,** Charlottenburg, Talstraße 2—3.

---

# Tüchtige Bauarbeiter und Arbeiterinnen

für Neubauten auf dem **Flugplatz in Adlershof** gesucht. Einstellung erfolgt im Bureau der 1076b*

**Held & Francke Aktiengesellschaft,** Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 1.

---

Für dringende große Bauausführungen im Westen (auf deutsch. Gebiet) suchen wir zum sofortigen Eintritt

**mehrere 100 Arbeiter**

mit polizeil. Personal-Ausweis.

**Schachtmeister**

mit größeren Kolonnen wollen sich umgehend melden. 207/6*

**Tiefbauberger,** Berlin W 9, Potsdamer Str. 10/11.

---

# Wächter,

auch Kriegsbeschädigter, Einarmiger, für meinen Adlershofer Betrieb für dauernde Beschäftigung gesucht. Nur solche, die unbedingt zuverlässig sind, wollen sich melden. 207/7*

**Fritz Wagner, Berlin SO 16,** Köpenicker Str. 30.

---

# Heizer

für automatischen Kesselbetrieb gesucht. Angebote unter Angabe der Lohnansprüche erbeten an **J. D. Riedel A.-G.,** Berlin-Britz. 1290Z*

---

**Autoschlosser,** nur gelernte, sucht **W. Belleschmidt,** Charlottenburg, Amt Lützow 9. Fernsprecher Wilhelm 5714. 66R

---

# Maschinenmeister

erfahrener, für elektr. Fabrikzentrale (4200 PS. Turbinen und Dampfmaschinen, Wasserrohrkessel) zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Angebote mit kurzem Lebenslauf, Bildungsgang und Zeugnisabschriften erbeten an

**Auergesellschaft,** 3012

**Berlin O. 17, Ehrenbergstraße.**

---

# Fahrpersonal

Reservefahrer

Mitfahrer 1320L*

sucht

**Engelhardt-Brauerei A.-G.**

**Berlin-Pankow,** Kaiser-Friedrich-Strasse 21/29.

---

Für **Schuh-Reparaturen**

werden für kriegswirtschaftlichen Betrieb gesucht

**50 Schuhmacher.**

Schuh-Besohl- u. Ausbesserungs-Werkstätten der Stadt Berlin

**Kommandantenstraße 80—81** im Laden. 9—1 Uhr. 1298Z*

---

# Revolverdreher

**sofort verlangt** 1092b

**Maschinenfabrik Paul Beil,**

**Alte Jakobstr. 66.**

---

# Schweißer

**sofort verlangt** 1093b

**Maschinenfabrik Paul Beil,**

**Alte Jakobstr. 66.**

---

# Werkzeugmacher

**sofort verlangt** 1094b

**Maschinenfabrik Paul Beil,**

**Alte Jakobstr. 66.**

---

**Präzisionseisendreher**

für dauernde Beschäftigung zur sofortigen Einstellung verlangt von **Maschinenfabrik Prometheus,** Reinickendorf, Hauptstraße 25/27 1328Z

---

**Automobilschlosser,** perfekt in Reparaturen, verlangt **Raatz, Steglitzer Straße 17.**

---

Tüchtiger

**Reparatur-Schlossermeister,**

auch in Starkstrom-Anlagen erfahren, gesucht. 1329Z

**Zentraffinerie Oberspree, Oberschöneweide,** Tabbertstr.

---

**Tüchtige Vertreter**

für gangbare Artikel sucht **Sohlenschonerfabrik Paul Krüger,** Rixdorf, Friedrichstraße 37. 1331Z

---

**Tüchtiger** 113/13*

# Bleilöter

zu sofortiger, dauernder Arbeit gesucht. **J. P. Carl Eckelt,** Berlin NW, Mittelstr. 2—4.

---

**Perfekte Stepperinnen**

auf elektrische Maschinen für Militär-Effekten sucht sofort **Mendelsohn & Co.,** Dirckenstr. 47, II. Hof, 1 Tr.

nisses mit dem Feinde und drittens einer flaumachenden Propaganda (propagande défaitiste). Für diese Anklagen sind die Kriegsgerichte zuständig. Sollte aber die Anklage auf Anschlag gegen die Staatssicherheit endgültig aufrechterhalten bleiben, so würde Caillaux vor den Staatsgerichtshof verwiesen werden müssen.

## Der Krieg auf den Meeren.

**Berlin, 11. Dezember. Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings drei Dampfer und einen Segler vernichtet, und zwar den englischen Schoner Convium mit Grubenholz, sowie zwei größere bewaffnete Dampfer.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Soweit bisher bekannt, sind seit Beginn des U-Boot-Krieges allein bis zum 1. Oktober d. J. nicht weniger als **1116 Geschütze** mit feindlichen Handelsschiffen versenkt, während 29 Geschütze von unseren U-Booten erbeutet werden konnten. Zu diesen bekannten Verlusten kommen auch noch die Einbußen an Artillerie der sehr großen Anzahl unbekannter versenkter Dampfer. Außer den Geschützen versinkt mit den Dampfern natürlich auch die zu ihnen gehörige Munition.

Die norwegische Zeitung „Middagavisen" vom 24. November enthielt eine Meldung aus Aalesund vom 23. November, wonach am 22. November in Kvalsvik ein Namensbrett eines U-Bootes an Land getrieben wurde. Die Meldung fügte hinzu, man könnte aus den auf dem Brett befindlichen Ziffern auf das U-Boot U 5 oder U 8 schließen; es läge nahe anzunehmen, daß die an der Küste angespülten Leichen deutscher Matrosen von einem U-Boot herrührten, das dort vermutlich vernichtet worden wäre.

Hierzu erfährt W. T. B. von zuständiger Stelle, daß nach angestellten Ermittelungen die auf dem angeschwemmten Brett festgestellten Ziffern aus den Eisenblechbuchstaben U. K. 5 bestanden. Danach kann ein deutsches U-Boot nicht in Frage kommen, da es eine derartige Bezeichnung für ein deutsches U-Boot nicht gibt.

Die angetriebenen Leichen sind derselben norwegischen Zeitung zufolge sämtlich als englische erkannt worden.

## Vernichtung eines englischen Luftschiffes.

**Berlin, 12. Dezember. Amtlich. Eines unserer Marineflugzeuge, Führer Oberleutnant zur See Christiansen, hat bei einem Aufklärungsfluge in den Hoofden am 11. Dezember vormittags das englische Luftschiff C 27 vernichtet. Das Luftschiff stürzte brennend in die See.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Kleine Kriegsnachrichten.

**Die polnische Heeresbildung.** Wie „Godzina Polski" erfährt, haben Ministerpräsident Kucharzewski und Oberst Januszajtis folgendes Programm für die wichtigsten Angelegenheiten der polnischen Heeresbildung aufgestellt: 1. formelle Ueberweisung des polnischen Heeres an den Regentschaftsrat, 2. Bildung eines Kriegsministeriums oder Kriegsdepartements, 3. Rekrutenaushebung, 4. Zurückberufung der polnischen Hilfskorps als Armeekaders.

Das klerikal-reaktionäre Blatt „Eclair" wird laut „Depêche de Brest" seine Leitung und bisherige Richtung ändern und künftig von dem früheren Unterstaatssekretär und Rechtsanwalt Almereyda, dem Abgeordneten de Monzie, in republikanisch-sozialistischem Sinne geleitet werden.

## Zum Abschluß der Wahlrechtsdebatte

wird uns noch geschrieben: Durch den Debatteschluß am Dienstag ist Genosse Braun verhindert worden, auf heftige Angriffe zu antworten, die Ströbel gegen die sozialdemokratische Partei gerichtet hatte. Einer angegriffenen Partei das Wort zu verweigern, ist gegen parlamentarischen Brauch, und die Wortabschneidung läßt sich auch nicht damit begründen, daß man durch sie habe Zeit gewinnen wollen, denn der Schluß der Sitzung erfolgte so früh, daß die Absicht, den sozialdemokratischen Redner nicht mehr zu Worte kommen zu lassen, offensichtlich war. Es läßt sich daraus schließen, daß die Angriffe der Unabhängigen auf die Sozialdemokratie der Rechten gar nicht unwillkommen sind, und daß es ihr nur erwünscht ist, sie unwidersprochen in die Welt hinausgehen zu lassen.

## Scharfmacherische Neuorientierung.

In alldeutschen Organen entwickelt Felix Kuh, der Schriftleiter der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung", ein Programm der Neuorientierung zum Kampf — gegen die Sozialdemokratie! Den ersten Punkt dieser scharfmacherischen Neuorientierung bildet naturgemäß „die notwendige Neuordnung der während des Krieges phantastisch gestiegenen Löhne". Eine Neuordnung der während des Krieges phantastisch gestiegenen Waren- und Lebensmittelpreise scheint Herr Kuh für weit weniger dringlich zu halten, denn er erwähnt sie nicht. Im übrigen läuft Herrn Kuhs Programm darauf hinaus, „die sämtlichen nationalen Organisationen, deren Front gegen den Internationalismus, Sozialismus, Klassenkampf gerichtet ist, mindestens durch einen Kartellvertrag und beständige Fühlungnahme miteinander zu verbinden". Zu diesem Zweck will Herr Kuh namentlich eine **Annäherung der Kriegervereine**, denen er nach dem Kriege großen Aufschwung prophezeit, **an die wirtschaftsfriedlichen (gelben) Arbeiterverbände** erzielen. — Es ist sehr interessant, wie hier ein reaktionär gerichteter Mann die angeblich neutralen Kriegervereine ganz ungeniert für seine parteipolitischen Ziele in Anspruch nimmt. Aber Herrn Kuhs Hoffnungen sind ohnehin eitel. Wenn Herr Kuh einmal als gewöhnlicher Soldat einen Schützengraben gezkert hätte, so würde er wissen, was die Feldgrauen draußen von einem späteren Anschluß an den Kriegerverein denken.

## Für Siegfrieden, Klassenwahlrecht und höhere Butterpreise.

### Tagung der brandenburgischen Landwirtschaftskammer.

Im Herrenhaus versammelte sich am Dienstag der Vereinsausschuß der brandenburgischen Landwirtschaftskammer. Graf von der Schulenburg sprach über Hindenburg, Friedrich den Großen, Siegeswillen und Siegesmut, gegen „die Bestrebungen, die jetzt am Werke sind, um den preußischen Staat in seinen Grundfesten zu erschüttern", und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Landesherrn.

Sodann wurde folgender Antrag angenommen: „Die Landwirtschaftskammer solle mit allen Mitteln bei der Reichsfettstelle **eine schleunige Erhöhung der Milch- und Butterpreise erwirken.**"

## Keine Erhöhung der Kartoffelration.

In der Verordnung über die Kartoffelversorgung für das Wirtschaftsjahr 1917/18 hatte das Kriegsernährungsamt zur vorläufigen Verteilung an die Gemeinden die Kartoffelmenge auf 7 Pfund pro Kopf und Woche festgesetzt. Ende November, wenn die genauere Bestandsaufnahme ermittelt wäre, sollte dann die endgültige Regelung vor sich gehen. Die Zeit ist reichlich überschritten, aber eine genaue Bestandsaufnahme liegt noch immer nicht vor, die Nachprüfungen sind noch nicht abgeschlossen. Da aber in vielen Artikeln der Presse und Eingaben, besonders der Kommunalverbände, immer wieder verlangt wird, die Kartoffelration auf 10 Pfund zu erhöhen, so hat das Kriegsernährungsamt nochmals den Pressevertretern die Unmöglichkeit der Erhöhung dargelegt.

Danach wird die Kartoffelernte als gut bezeichnet. Im Gegensatz dazu ist die Futtermittelernte sehr schlecht ausgefallen, die Ernte an Brotgetreide zwar besser, reicht aber kaum aus um die vorgeschriebene Brotration bis zu Ende des Wirtschaftsjahres durchzuführen. Infolgedessen muß die Kartoffelernte dazu benutzt werden, einen Ausgleich in diesen Ernährungsmitteln herbeizuführen. Eine notwendige Folge der schlechten Futtermittelernte war zunächst, die Abschlachtung größerer Mengen von Schweinen, die zwar nicht vollen Erfolg gehabt hat, aber doch als ausreichend bezeichnet wird. Durch die Gewährung von Druschprämien bei der Getreideablieferung ist es möglich gewesen, die benötigten Brotkornmengen rechtzeitig heranzubekommen. Aber eine Uebersicht über die Getreideerträge ist auch heute nicht vorhanden. Diese kann erst im Februar gewonnen werden, da bis zum 28. dieses Monats alles Getreide ausgedroschen sein muß. Vor Ende Januar oder Anfang Februar ist also das Resultat der Getreide- und Kartoffelernte nicht genügend zu übersehen und somit dann erst die Zeit gekommen, um darüber besser disponieren zu können.

Nach dem bisherigen Wirtschaftsplan der Reichskartoffelstelle ist zur Deckung des Gesamtbedarfs eine Menge von 34,7 Millionen Tonnen nötig. Davon werden 5,3 Millionen für Saatzwecke, zur Ernährung der Selbstversorger (pro Tag 1½ Pfund) 6,6 Millionen, für die versorgungsberechtigte Bevölkerung 7,3 Millionen, für Heer und Marine 3,16 Millionen, für Heeresbedarf an Spiritus 2,16 Millionen, für Trocknungszwecke 1,44 Millionen, für Verderb und Schwund (20 Proz.) 6,9 Millionen und als Reserve 750 000 Tonnen gebraucht. Das insgesamt benötigte Quantum von 34,7 Millionen Tonnen ist so gering, daß nach den Feststellungen in Friedenszeiten schon eine schlechte Ernte diesen Betrag ergab. Eine mittelmäßige Ernte wurde sonst mit 42—45 Millionen Tonnen Ertrag geschätzt und eine gute Ernte natürlich dementsprechend höher.

In diesem Jahre haben wir aber, wie von vielen Fachleuten zugegeben wird, eine gute Kartoffelernte. Nach den bisherigen statistischen Angaben der Landwirte aber eine sehr schlechte Ernte, so daß diese Differenz auf die vorsichtige Schätzung der Landwirte zurückgeführt werden muß.

Für die Nichterhöhung der Ration sind für das Kriegsernährungsamt ferner maßgebend die ungeheuren Transportschwierigkeiten, unter denen besonders Groß-Berlin zu leiden hat. Aber auch die Freigabe eines Teiles der Kartoffeln zu Verfütterungszwecken für die Landwirtschaft stand der Erhöhung der Ration entgegen. Die Landwirtschaft braucht zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes Zugvieh und für dieses Futtermittel. Mit den Erträgen an Hartfuttermitteln (Gerste usw.) ist die Erhaltung des Zugviehs aber nicht möglich. Zur Schweinefütterung dürfen Kartoffeln nicht verwendet werden, zur Verfütterung an Zugvieh erst dann, wenn der Landwirt seine Lieferungspflicht an den Kommunalverband erfüllt hat, oder die noch zu liefernden Mengen durch Verträge sichergestellt hat.

Uns haben diese Gründe des Kriegsernährungsamts für die Ablehnung der Erhöhung nicht überzeugt. Wir sind nach wie vor der Auffassung, daß eine Erhöhung bei der vorhandenen guten Ernte auf 10 Pfund möglich ist und daher auch unbedingt im Interesse der Volksernährung durchgeführt werden muß. Schon heute werden wieder große Mengen Kartoffeln im Schleichhandel zu 15—20 Mark vertrieben. Nur wer wünscht, daß dieser Handel eine noch größere Ausdehnung erfährt, kann wünschen, daß die zuletzt übrigbleibenden Kartoffelmengen den Landwirten zur Verfütterung an das Vieh überlassen werden. Wovon soll sich die städtische Bevölkerung denn schließlich noch ernähren, wenn nun noch die Hauptnahrungsmittel wie Kartoffeln und Brot in durchaus ungenügender Menge gegeben werden? Die Folge wird sein, daß wie beim Brot, wo ja Brotkarten jetzt schon mit 5 M. das Stück gehandelt werden, nun ein ebenso schwunghafter Handel mit Kartoffeln einsetzen wird. Vor allem werden es wieder die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sein, die am meisten unter dieser Mißwirtschaft zu leiden haben, denn sie sind am wenigsten in der Lage, die hohen Schleichhandelspreise zu zahlen. Um dieser Mißwirtschaft vorzubeugen, verlangen wir daher von unseren Vertretern vor allem in den Kommunen, daß sie nachdrücklich für eine Erhöhung der Kartoffelration eintreten.

**Aerzte und Herrenhaus.** Der Ausschuß der preußischen Aerztekammern hat in einer Eingabe an den Minister des Innern und an den Landtag die Forderung erhoben, daß auch die Aerzte eine berufsständische Vertretung im Herrenhaus erhalten. In den Kreisen der Aerzte habe es Befremden erregt, daß zwar **16 Vertreter der Kirche** in das Herrenhaus berufen werden sollen, aber **kein Vertreter der Aerzteschaft.** — (Bemerkung der Redaktion: Die Regierung hat hier vielleicht die richtige Einsicht gehabt, daß dem Herrenhaus der Arzt nicht mehr hilft, sondern nur noch der Pastor.)

**Lewald Unterstaatssekretär.** Nach Meldung des „Reichs-Anzeigers" ist der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern ernannt worden. Herr Dr. Lewald ist der Oeffentlichkeit durch sein Auftreten im Reichstag bekannt, wo er namentlich ablehnende Standpunkte der Regierungen gegen fortschrittliche Forderungen häufig und zäh verteidigte.

## Kriegswucherer vom Roten Kreuz.

### Proberauchen der Sachverständigen und des Gerichtshofs

Gestern veranstalteten die Sachverständigen ein Proberauchen der „anrüchig" gewordenen Liebesgabenzigarren. Kommerzienrat Schoendorff versicherte, die Preise seien so günstig wie möglich, an dem ganzen Prozeß sei nur die Denunziationswut schuld. Er habe bei Kriegsausbruch seinen Sohn als Kriegsfreiwilligen zur Verfügung gestellt und handele überhaupt nur in patriotischer Absicht.

Als erster Sachverständiger wurde der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes zum Schutze der Deutschen Tabakindustrie Küstermann-Berlin vernommen. Er kam zu dem Schluß, daß die ihm vom Gericht übergebenen Zigarren gut und einwandfrei und preiswert seien. Im regulären Zigarren-Engroshandel sei für Zigarren ein Nutzen von 15 bis 20 Proz. als angemessen zu betrachten. Schließlich wurde der Zollassistent Karkowsky ausführlich vernommen, der in seiner amtlichen Eigenschaft den Nutzen berechnet hat, der bei diesem Zigarrengeschäft herausgesprungen ist. Er beziffert ihn auf über **88 000 M.**, was einem Nutzen von über 37 Proz. gleichkommt.

Wie bei Redaktionsschluß gemeldet wird, ist in dem Kriegswucherprozeß gegen Daniels, Schoendorff und Genossen auf Anordnung des Vorsitzenden der Strafkammer die Berichterstattung über die Verhandlungen **bis nach Schluß der Beweisaufnahme aufgehoben** worden, da eine Beeinflussung der Zeugenaussagen durch die Pressebericht erfolgen könnte. Die Urteilsverkündung ist morgen abend zu erwarten. — Uns erscheint diese Maßregel durchaus unzulässig.

## Letzte Nachrichten.

### Verständigung im Baugewerbe.

Die nach längeren Verhandlungen im Reichswirtschaftsamt zustande gekommene Vereinbarung vom 29. November 1917, die unter Festsetzung neuer Teuerungszulagen eine Verlängerung des Reichstarifvertrags für das Baugewerbe bis zum 31. März 1919 vorsieht, ist nunmehr gesichert. Sowohl die Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe als der Verbandsvorstand und Verbandsbeirat des Deutschen Bauarbeiterverbandes haben der Vereinbarung zugestimmt.

### Hausrat für Kriegsgetraute und Kriegsbeschädigte.

Mindestens 27 000 Paare werden sofort nach Kriegsende in Groß-Berlin eine eigene Häuslichkeit einrichten wollen. So gründlich deshalb die Herstellung neuer Wohnungen gefördert werden muß, so notwendig ist die Beschaffung preiswerter Möbel, ohne die die Wohnung für junge Ehepaare zwecklos ist. Auf Anregung des Handelsministers erfolgte deshalb am 12. Dezember 1917 mit Hilfe des Groß-Berliner Vereins für Kleinwohnungswesen die Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft, die den minderbemittelten jungen Paaren die Hausstandsgründung durch Beschaffung von gediegenem, schlichtem Hausrat ermöglichen will.

### Frankreich und Rußland: Interpellationen in der französischen Kammer.

**Bern, 12. Dezember.** Lyoner Blätter melden aus Paris: Die Kammer beschloß, folgende Interpellation am 20. Dezember zu erörtern: 1. Die Interpellation Moutets über die ohne Wissen des Parlaments angebahnten Unterhandlungen und Abmachungen unter den alliierten Regierungen, die kürzlich veröffentlicht wurden (russische Geheimdokumente), sowie über die der Regierung angesichts dieser Veröffentlichung notwendig erscheinenden Maßnahmen. 2. Die Interpellation Mistral-Longuet-Pressemane über die **Politik der Regierung gegenüber Rußland.** 3. Die Interpellation Lairolle über die Lage, die für Frankreich durch den Zusammenbruch der russischen Front entsteht. 4. Die Interpellation Margaine über die Hilfe, die die französische Regierung Rußland gewähren will, damit Rußland sich wieder vollkommen an die Entente anschließt.

### Sinowjew in Stockholm.

**Stockholm, 11. Dezember.** (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts".) Morgen oder übermorgen trifft Sinowjew als offizieller Vertreter der bolschewistischen Regierung hier ein.

### Kerenski in die Konstituante gewählt.

**Amsterdam, 12. Dezember. „Times" meldet aus Petersburg: Kerenski, dessen Aufenthaltsort streng geheim gehalten wird, wurde von der südwestlichen Armee zum Abgeordneten in der gesetzgebenden Versammlung gewählt. Auch der frühere Justizminister wurde gewählt, und zwar durch die Regierung der neuen Sibirischen Republik.**

Bisher sind 146 Abgeordnete gewählt, wovon 57 zu den Sozialrevolutionären, 35 zu den Maximalisten und 16 zu den Kadetten gehören.

### Schlacht gegen Kornilow und Kaledin.

**Amsterdam, 12. Dezember. Nach einer Reutermeldung aus London teilt die maximalistische Zeitung „Prawda" mit, daß der erste Zusammenstoß zwischen den maximalistischen Truppen und einem Truppe des Generals Kornilow, der zwischen drei- und viertausend Mann zählte und mit Maschinengewehren ausgerüstet war, auf der Station Tamarowka, 28 Werst von Belgorod stattfand. Die maximalistischen Kommissare der Schwarzen Meerflotte hätten telegraphisch mitgeteilt, daß eine Abteilung Marinetruppen gegen General Kaledin ausgeschickt wurde, der davor warne, daß die Schwarze Meerflotte sich in die Angelegenheit der Kosakengebiete einmische.**

**Der Korrespondent der „Daily Chronicle" in Petersburg meldet: Während der ganzen Nacht vom Freitag und den ganzen folgenden Tag über wütete die Feldschlacht. Ich kam selbst nach Bielgorod und vernahm dort, daß der Mitteilung des Eisenbahnverbandes zufolge die antimaximalistischen Bataillone geschlagen worden waren. Es sind Kosakenverstärkungen von Kaledin unterwegs. Die soeben genannten Bataillone erklärten, daß sie den letzten Instruktionen von Duchonin zufolge nach dem Kaukasus gesandt worden waren.**

Petersburg, 11. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In ganz Rußland werden **revolutionäre Gerichtshöfe** eingesetzt zur Bekämpfung der Gegenrevolution, der Sabotage von Beamten, Plünderungen, Spekulation und Marodeuren. Die Mitglieder der revolutionären Gerichtshöfe werden von den örtlichen Arbeiter- und Soldatenräten gewählt. Sie sind frei in der Wahl der Mittel zur Bekämpfung der Uebertreter der revolutionären Gebote. Vorgeschlagen werden Geldstrafen, öffentlicher Tadel, Entziehung des öffentlichen Kredits, Zwangsarbeit und Freiheitsberaubung.

### Japanische Truppen in Wladiwostok.

**Amsterdam, 12. Dezember. An die „Times" wird aus Washington gemeldet: Der Bericht aus Tokio über die Ankunft japanischer Truppen in Wladiwostok wird von der japanischen Gesandtschaft bestätigt. In Antwort auf die gestellte Frage teilte die Gesandtschaft mit, daß die Japaner in Wladiwostok Genietruppen gebrauchen, um den Hafen für einige Zeit als Endpunkt der transsibirischen Eisenbahn einrichten zu können.**

### Zur Katastrophe in Halifax.

**Amsterdam, 12. Dezember.** Aus Halifax wird gemeldet, daß der Kapitän des Munitionsschiffes, welches dort in die Luft geflogen ist, erklärt hat: Wir hatten 5000 Tonnen Ladung an Bord, meist Explosivstoffe. Im Vorraum war Pikrinsäure und in den beiden folgenden Kammern Trinitrotoluol; auf dem Vorderdeck standen 20 Fässer Benzol.

# Gewerkschaftsbewegung

## Die Arbeitsbedingungen der russischen Metallarbeiter im Krieg.

Die Metallbearbeitungsindustrie Petersburgs ist im Kriege gewaltig erstarkt. Die alten Betriebe wurden erweitert, neue kamen hinzu. Ungeheure Profite flossen den Unternehmern zu. Aber die Metallarbeiterschaft hat von dieser Prosperität der Industrie wenig Nutzen gehabt. Die Löhne konnten zwar beträchtlich erhöht werden — sie stiegen in den ersten beiden Kriegsjahren um je 25 Proz. —, aber sie blieben in einem argen Mißverhältnis zu den ständig steigenden Lebensmittelpreisen. Selbst die große Streikbewegung in der Kriegsindustrie im Frühjahr 1916 konnte einen dauernden Erfolg nicht bringen. Es fehlte an einer starken Organisation. Erst die Revolution brachte hier Wandlung; in Petersburg zählt der Verband jetzt 140 000 Mitglieder. Mittlerweile aber hat die Einschränkung der Produktion große Fortschritte gemacht; viele Unternehmen sind nach auswärts verlegt. Dem Metallarbeiterverband ist es nun gelungen, einen Vertrag mit dem scharfmacherischen Petersburger Verein der Fabrik- und Werkbesitzer zustande zu bringen. In diesem Vertrag, der mit dem 21. August in Kraft getreten ist, sind die Arbeiter nach ihren Leistungen in vier Lohnklassen eingeteilt. Der Stundenlohn beträgt in der Gruppe I nach deutschem Gelde 3,86—4,29 M. Gruppe II 3,21—3,64 M., Gruppe III 2,65—3,00 M., Gruppe IV 2,59—2,81 M. Ungelernte Arbeiter erhalten 1,94—2,38 M., Arbeiterinnen bekommen 1,78 bis 2,16 M. Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden. In Moskau sind ebenfalls günstige Vereinbarungen abgeschlossen worden. Jetzt werden Verhandlungen gepflogen, die auf eine Ausdehnung der Verträge auf ganz Rußland abzielen.

## Weihnachtsunterstützung im Hutmacherverband.

Nach einem Beschluß des Vorstandes des Verbandes der Hut- und Filzwarenarbeiter zahlt die Verbandskasse eine Weihnachtsspende von 3 M. an jedes Mitglied, das zu Weihnachten mindestens 14 Tage ohne Arbeit und als arbeitslos ausgesteuert oder noch nicht bezugsberechtigt ist; ferner an jedes kranke Mitglied, das kein Krankengeld mehr bezieht oder noch nicht bezugsberechtigt ist; weiter an jedes invalide Mitglied, das als invalid ausgesteuert ist und endlich an alle zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder oder an die Familien der einberufenen verheirateten Mitglieder.

Die Mitgliederversammlung der Filiale Berlin beschloß, zu dem von der Hauptkasse gewährten Satz folgende Zuschüsse aus der Lokalkasse zu zahlen:

1. An die Familien der Kriegsteilnehmer 7 M.
2. An alle im Heeresdienst stehenden ledigen Kollegen 2 M.
3. An alle unterstützungsberechtigte Arbeitslose, sowie an alle Invaliden 7 M.

Die Auszahlung erfolgt vom 18. bis einschließlich 21. Dezember im Bureau der Ortsverwaltung (Gewerkschaftshaus). Als Legitimation gilt für die Frauen der Kriegsteilnehmer der Kriegsunterstützungsschein, für die Arbeitslosen die Kontrollkarte.

## Ueberstunden kaufmännischer Angestellter.

Die Handelskammer zu Berlin hat folgendes gerichtliches Gutachten erstattet: „Es ist unter den jetzigen Verhältnissen üblich, daß in den Fabrikbetrieben Groß-Berlins die kaufmännischen Angestellten Ueberstunden leisten müssen, wenn es von der Firma verlangt wird. Werden allerdings über einen längeren Zeitpunkt hinaus Arbeiten von den Angestellten gefordert, die in den gewöhnlichen Dienststunden nicht erledigt werden können, so pflegt eine Vergütung der Mehrarbeit in geeigneter Form stattzufinden."

**Im gestrigen Bericht über die Versammlung der Arbeiter des Bekleidungsamtes** ist, wie der Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin, mitteilt, ein Irrtum enthalten. Die Höchstgrenze von 240 M. pro Monat, über die hinaus die Familienbeihilfe nicht gezahlt oder entsprechend gekürzt wurde, besteht, so lange diese Familienbeihilfe gezahlt wird. Daher konnten 262 M. auch früher nicht ausgezahlt werden. Durch die Beibehaltung dieser Höchstgrenze wird aber die geringfügige Lohnaufbesserung vollständig aufgehoben, indem die Familienbeihilfe um denselben Betrag der Lohnerhöhung gekürzt wird.

**Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag.** Ziemlich trübe und nebelig, im Westen nur geringe, östlich der Oder etwas stärkere Niederschläge, hauptsächlich Schneefall; Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunkts.

Verantwortlich für Politik: Erich Kuttner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schütz, Neukölln; für Inserate Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.
Hierzu 1 Beilage.


# Eine „Einladung"

Direktion Max Reinhardt.
**Deutsches Theater.** 7 Uhr: Don Carlos.
**Kammerspiele.** 7½ Uhr: Kinder der Freude.
**Volksbühne.** Theater am Bülowplatz. Untergrundb. Schönh. Tor. 7½ Uhr: Was ihr wollt.
Dir. G. Meinhard — R. Bernauer.
**Theater ¼ Königgrätzerstr.** 7 Uhr: Die Wildente.
**Komödienhaus** ½8 Uhr: Die beiden Seehunde.
**Berliner Theater** 7½ U.: Die tolle Komteß.

**WINTERGARTEN**
Der neue große Varieté-Spielplan
= Rauchen gestattet! =

**Zirkus A. Schumann**
Bhf. Friedrichstraße.
Anfang 7½ Uhr.
10 Tiger Rich. Sawade 10
Maud Wulff, flieg. Hunde
und das übrige große Programm.
**Mexiko**
Gr. Ausstattungs-Pantomime.

**Palast-Theater a. Zoo**
Jeden Sonnabend 4 Uhr:
**Max u. Moritz**
mit Lotte u. Hildegard Müller v. Kgl. Schauspielh. Kt. 0.75 bis 3.— Werth., Theaterk. (11-1).

**Schwarzer Kater**
Friedrichstr. 165. Ecke Behrenstraße.
Claire Waldoff
Jean Moreau
Der bekannte Humorist und Schrittsteller ? ? ?
u. das hervorragende Dezember-Programm.
Hauskap.: Fenyvesi.

## Theater für Donnerstag, 13. Dezember.

**Central-Theater** Kommandantenstraße 57. 7½: Die Csardasfürstin
**Deutsches Opernhaus** 7 U.: Preciosa. Hierauf Erstaufführ.: Das bestlich Gold.
**Friedrich-Wilhelmst. Theater** 7½ Uhr: Das Dreimäderlhaus.
**Komische Oper** 7½ U.: Schwarzwaldmädel. Sbd. 3½: Klein Dorch. u. d. Zinns.
**Lustspielhaus** 7½ Uhr: Die blonden Mädels v. Lindenhof
**Metropol-Theater** 7½ Uhr: Die Rose von Stambul. Sonntag 3 Uhr: Die Kaiserin.
**Neues Operettenhaus** Schiffbd. 4a. Kassent. Nd. 281 7½ Uhr: Der Soldat der Marie.
**URANIA** 8 Uhr: Tier und Mensch in der Wildnis.
**Rose-Theater.** 7½ Uhr: Andreas Hofer.
**Walhalla-Theater.** 8½: Goldhärchens Himmelfahrt. 7½ Uhr: Zigeuner.
**Palast** Tägl. 7½, Sonnt. 3½ u. 7½. Früherer Verstellicht. weg. kann die Revue-Posse: „Geh'n Sie bloß nicht nach Berlin" nur noch wenig Tag. aufgef. werd.
**APOLLO** Friedrichstr. 218. Dir. J. Klein. Allabendlich 7½ Uhr: Fern Andra sowie das unvergleichliche erstkl. Dezember-Programm. Keine Preiserhöhung! Theaterk. ununterbr. geöffn.
**Admirals-Palast.** Ballett auf dem Eise 7½ Uhr. Abrakadabra. Vorzügliche Küche.

**Kleines Theater** 7½ Uhr: Geldzauber.
**Residenz-Theater** 7½ Uhr: Dyckerpotts Erben.
**Schiller-Theater O** 7½ Uhr: Käthchen von Heilbronn.
**Schiller-Th. Charl.** 7½ Uhr: Im Hafen.
**Thalia-Theater** 7½ Uhr: Egon und seine Frauen.
**Theater am Nollendorfplatz** 8½ U.: Die versunkene Glocke. 7 Uhr: Wenn alte Schaffelen
**Theater des Westens** 7½ Uhr: Der verliebte Herzog mit Guido Thielscher.
**Busch** Täglich 7½ Uhr, Sonnabends u. Sonntags 3½ und 7½ Uhr: Das ausgezeichnete Zirkus-Programm. Zum Schluß: Mondfahrt. Phantast. Pantomime in 4 Akten. Sonntag 3½ Uhr: Die drei Pierrots. 1 Kind frei! Vorverk. tägl. ab 10 Uhr.
**Voigt-Theater.** Badstr. 56. Badstr. 56. Täglich: Die Barbaren. Kassenöffn. 6½, Anfang 7½ U.
**Casino-Theater** Lothringer Str. 37. Tägl. ½8 U. Wieder ein aktueller Schlager! Hamsterfritze. Berliner Posse in drei Aufzügen. Vorher das neue bunte Progr. Lena Nansen, 5 Bolgaroff usw. Sonnt. 4 Uhr: Onkel Moritz.
**Trianon-Theater** Georgenstr., Bhf. Friedrichstr. Tel.: Zentrum 4927 und 2391. ½8 Uhr Der ½8 Uhr Lebensschüler. Komödie von Ludwig Fulda. Ida Wüst, Erich Kaiser-Titz, v. Möllendorff, Mart. Kettner. Stg. 3½ kl. Pr.: Hedda Gabler.

**NATIONAL-THEATER** Cöpen. Str. 68. Tägl. ½8. Stürmischer Erfolg! Täglich ausverkauft! Das ist die Liebe! Ueber 100 Male.
Sonder-Vergünstigung (f. 1—6 Pers. bis 17. Dez. f. die Abonn. dies. Zeitung)
Orchester-Sessel 1—4 Reihe M. 2.10 inkl. Gard.
Orchester-Sessel 5—8 Reihe M. 1.00
Mittel-Rang-Balkon M. 1.50
Sonnt. 3½: Was j. Mädch. träumen. Vorvk. 11-2 u. ab 6 U.

**Berliner Konzerthaus** Mauerstraße 82. Zimmerstraße 90/91.
Heute:
**Großes Konzert**
des Berliner Konzerthaus-Orchesters,
Leiter: Komponist Franz von Blon.
Anfang 7½ Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 7½ Uhr.
Montag, den 17. Dez.: Großes Wohltätigkeitsfest zum Besten der im Felde stehenden Kollegen und deren Familien, veranstaltet vom Gast- und Schankwirtsverein Südost.

**Reichshallen-Theater.** Allabendlich 7½ Uhr u. Sonnt. nachm. 3 Uhr: Stettiner Sänger. Weihnachts-Programm! Nachmittags ermäßigte Preise!

**Pelzwaren** Kragen u. Muffen 1332L* aus
Astrachan St. 25 M.
Kanin „ 42 „
Seefuchs „ 75 „
Alaskafuchs „ 110 „
Silberfuchs „ 145 „
Preisw. Lager in Marder- u. Iltis-Garn, Herrenpelze, Sportpelze im Pelzwaren-Haus Hackescher Markt Rosenthaler St. 40/41

**Weihnachtsbäume,** 1 bis 4½ Meter hoch, schön gewachsen, einzeln u. Schock, bei Schockverkauf habe Fuhrwerk z. Hand. Puhlmann-Theater. Schönhauser Allee 148. Norden 1182. 10855*

**Punsch-Extrakt** 1 Teil mit 2 Teilen siedendem Wasser ergeben einen alkoholfreien feinaromatischen süßen Punsch. Kein Zucker erforderlich. ½ Fl. 2.— M. inkl. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Lose von 5 Ltr. an, Ltr. 2 M. Bei Mehrentnahme billiger. Otto Reichel Eisenbahnstraße 4.

**Spezialarzt** Dr. med. Colemann f. Geschlechtskrankh., Haut-, Harn-, Frauenleiden, nervös. Schwäche, Beinkranke. Ehrlich-Hata-Kuren (Dauer 12 Tage). Behandl. schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung in Dr. Homeyer & Co. konz. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw. Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik. Königstr. 56/57, gegenüber Rathaus. Spr. 10-1 u. 3-8, Sonnt. 10-1. Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

**Weihnachtsgeschenke** rechtzeitig frühzeitig kaufen!
Behnke & Co.
Leipziger Straße 97 und Königstraße 46
**Juwelen • Uhren**
**Gold- und Silberwaren**
Besonders empfehlenswerte Geschenk-Artikel
Silberne Handtaschen
Goldene Gliederbänder mit Edelsteinen verziert
Offizier-Siegelringe
Silberne Zigarettenetuis
Halsketten mit modernen Anhängern
Châtelaines Damen- und Herrenketten
Armbanduhren
Gold. u. silberne Bleistifte
Juwelen, Perlen werden zu hohen Preisen angekauft oder in Zahlung genommen.

**Spezialarzt** Dr. med. Wockenfuß. Friedrichst. 125 (Oranienb. T.). für Syphilis, Haro- u. Frauenleiden Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 10 T.). Blutuntersuch. Schnelle, sichere schmerzl. Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung. 252/12* Sprechstund.: 11—1 u. 6—8.

**Asthma** mit Hustenanfällen und starker Verschleimung find. wirksame Hilfe d. Reichels Echte Asthmatropfen, berühmt durch ihre Wirkung. Ueber 25jährige glänzende Erfolge. M. 3,75. Otto Reichel, Berlin 48, Eisenbahnstr. 4.

**Haarausfall,** Schuppenbildung, Juckreiz, Hartflechte, kreis förm. Kahlh. Gründl. Spezialbehdl. Dr. phil. Herzfeld, Charlottenburg, Kantstr. 31 (Savignyplatz), tgl. 9-1, Sonnt. 9-11.

Fette Masthühner Pfund 5.50 M. m.
Mastenten Pfund 5.95 M. m.
Kaninchen mit und ohne Fell
Schmidt vorm. Tasche Planufer 21, am Halleschen Tor.

**Spezialarzt** Dr. med. Laabs beh. schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Berufsstör. Geschlechtskrankheit., geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche. Erprobteste Methoden Ehrlich-Hata-Kuren. Harn- u. Blutuntersuchung. Königstr. 34/36. Bahnhof Alexanderpl. Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 10—1

**Für Feldsoldaten!** Deutsch-Polnisch . 15 Pf. Deutsch-Französisch 15 Pf. Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

**Glühpunsch,** alkoholfrei. Liter 2.00 M.
**Kaiserpunsch,** alkoholfrei. Liter 2.20 M.
1 Teil Punschextrakt, 2 Teile siedendes Wasser ergeben einen köstlichen süßen Punsch. Kein Zucker erforderlich. Die Extrakte sind unter Verwendung von Wein hergestellt. Das beste Getränk in jedem Haushalt. Ein Glas Punsch stellt sich auf ca. 5 Pfennige. — Es wird höfl. gebeten, Flaschen oder Gefäße zum Abfüllen mitzubringen.
H. Krömer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 68.
2. Verkaufsstelle, Reinickendorfer Str. 16.
3. „ Andreasstr. 78.
4. „ Neukölln, Berliner Str. 76.
Versand nach außerhalb in Korbflaschen von 3, 10 u. 25 Liter. Korbflaschen werd. z. berechn. Preise franko zurückgenommen.